Montag, den 27. Juni 1921. **Bochumer Zeitung**

Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 147.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 6.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg., außerhalb 50 Pfg. für 1mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1,75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Die oberschlesischen Räumungs-Verhandlungen.

Von unserem nach Oberschlesien entsandten Sonderberichterstatter.

Oppeln, 26. Juni. Es ist verständlich, daß man heute in Oppeln nach der langen Zeit des Hangens und Bangens etwas aufatmet, weil mit der Einigung zwischen den eigentlich Verhandelnden — General Höfer und General Hennecker — wenigstens ein kleiner Fortschritt erzielt worden ist gegenüber der vergangenen Woche, in der buchstäblich niemand aus und ein wußte. Eine andere Frage dagegen — und sie ist für den deutschen Standpunkt außerordentlich wichtig — ist natürlich die, ob etwa nach Abschluß der Verhandlungen zwischen Höfer und Hennecker neuerdings Verhandlungen mit den Aufständischen, also wohl mit Korfanty, aufgenommen worden sind. Eine Reutermeldung läßt ja tatsächlich kaum mehr Zweifel darüber, daß man sich nach längerem Zögern auch auf englischer Seite hat bereitfinden lassen, Korfanty als legitimierten Verhandlungsgegner anzuerkennen. Von deutscher Seite kann dieser schwere Verstoß gegen alles Recht nicht scharf genug gerügt, nicht oft genug an den Pranger gestellt werden, bedeutet er doch, wie keine andere Tatsache, das Eingestehen der völlig moralischen Niederlage der Interalliierten Kommission. Haben solche Verhandlungen stattgefunden, so ist es leicht möglich, daß Korfanty mit der Vereinbarung nicht einverstanden war, da sie ihm tatsächlich schon in ihrem ersten Programmpunkt wichtige Gebiete entreißt, worauf ja auch von deutscher Seite größter Wert gelegt worden ist.

Jedoch sei schon hier ausdrücklich betont, daß es sich niemals darum handeln kann, etwa nur diesen ersten Programmpunkt zu erfüllen. Nach deutscher Auffassung kann er nur die erste Einleitung zur vollkommenen Säuberung des Gebiets darstellen, einen kleinen, auf die Dauer aber natürlich gänzlich ungenügenden Beweis für das Wiedererwachen einer gewissen Loyalität auf Seiten der J. K. Nur unter solchen Voraussetzungen kann es angängig sein, auf die Bedeutung dieser ersten Säuberungsgrenze in sachlicher Hinsicht hinzuweisen, weil es immerhin möglich ist, daß die tatsächlichen Fristen etwas länger laufen, als sie in dem Abkommen festgesetzt sind. Der deutschen Forderung, schon gleich in das Herz des Industriegebietes vorzustoßen, hat man nur teilweise Rechnung getragen; statt bis Beuthen und Königshütte, welche der deutsche Vorschlag nannte, soll die Säuberung vorerst nur bis Hindenburg—Zaborze gehen, das Industriegebiet zwar anschneiden, ohne aber seine wichtige Mitte, geschweige denn das deutsche Kattowitz zu erreichen.

Dafür hat man im Norden ziemlich weite landwirtschaftliche Gebiete, im Süden die westliche Hälfte des Kreises Rybnik zu säubern versprochen, die von deutscher Seite erst für den zweiten Teil des Vormarsches gefordert waren. Es ist das insbesondere deshalb erfreulich, weil auf diese Weise die erste Säuberungslinie sich sehr deutlich von der berüchtigten Sforza-Linie unterscheidet, die man offenbar auf englischer Seite bei den Verhandlungen zum Teil im Kopf hatte, obwohl sie sowohl in nationaler wie in wirtschaftlicher Richtung die grotesksten Verhältnisse in Oberschlesien schaffen würde. Bei Hindenburg fallen beide Linien ein Stück weit zusammen, im Norden und Süden dagegen, wo die Sforzalinie ganz auf Grund polnischer Einflüsterungen entstanden ist, ist sie um eine ziemliche Distanz günstiger und befreit vor allem die großen Rybniker Steinkohlengruben zum größten Teil.

Wenn also hier schon deutlich wird, wie wenig der Vorschlag Sforza den Verhältnissen Rechnung trägt — man beachte den Zusammenhang, daß der bisherige polnische Botschafter in Rom, Graf Skirmunt, polnischer Außenminister geworden ist! —, so muß dasselbe im verstärktem Maße von dem Industriegebiet selbst gelten, wo sowohl der jetzige Vorschlag der ersten Räumungslinie, wie auch der Sforzas dem Abstimmungsergebnis in keiner Weise Rechnung trägt... Nur die vollkommene Säuberung die von deutscher Seite entsprechend kontrolliert werden soll, kann für den Augenblick befriedigen; wenn freilich dann sich neue Aufgaben für uns und die Entente auftürmen, Das ist ja eben das ganz besonders Schlimme in Oberschlesien, daß das Taktische alle Beteiligten so sehr in Atem hält, daß die strategische Linie auf längere Sicht fast gar keine Beachtung mehr findet. Was wir hier anstreben müssen, ist rascher gesagt als durchgeführt. Zuerst und mit allen Mitteln die Säuberung. Sie ist die Voraussetzung für alle weitere sachliche Arbeit. Zu ihr ist insbesondere die Beseitigung aller illegalen Verwaltungsbehörden Korfantys zu rechnen, daneben der Wiederaufbau einer Polizei, die nicht die Fehler der rasch in die Brüche gegangenen parteitätlichen Apo aufweist, und noch weniger an Stelle dieser Fehler andere haben darf. Das droht, wenn die „Gardes Communales" des Herrn Le Rond auf die Dauer zur Tat werden, droht mindestens überall dort, wo französische — lies polenfreundliche — Kontrolleure dafür sorgen werden, daß diese Ortswehren einfach legalisierte Korfantybanden sind. Von den Italienern und Engländern — wenn sie nicht wieder einmal umfallen — steht zu hoffen, daß sie auf eine gewisse zusammenfassende Straffheit und Disziplin halten werden, ob mit dem Erfolg, daß zweideutige Elemente ferngehalten, und eindeutig schlimme Elemente energisch bekämpft werden können, ist eine andere Frage. Jenseits dieses ersten Schrittes bleibt alsdann noch unendlich viel zu tun. Ziel dieser Arbeit muß sein, alle weitere Unruhen bis zum Spruch des Obersten Rates zu verschieben und für diesen Augenblick Verhältnisse zu schaffen, die es den Polen unmöglich machen, dem Spruch zum Trotz eine Politik der vollendeten Tatsachen zu machen. Man wird sich hüten müssen, die Verkehrsmaßnahmen gegen derartige, sehr berechtigte Befürchtungen in einer Form zu treffen, die der J. K. neuen Anlaß zu Protest, zur Verschiebung der Entscheidung oder gar zu offenkundiger Parteinahme für Polen geben könnten. Getroffen werden aber müssen sie!

Wie die Polen in Wirklichkeit „räumen".

(Von unserem nach Oberschlesien entsandten Sonderberichterstatter.)

—* **Guttentag**, 23. Juni. Folgender dringender Hilferuf der Bewohnerschaft des Dorfes Guttentag ist heute der J. K. in Oppeln unterbreitet worden:

„Am Mittwoch, den 15. d. M., zog die polnische Besatzung von Wilhelmshort auf Befehl des schottischen Bataillons in Guttentag ein. Am Donnerstag, den 16. 6. 1921 erschienen bewaffnete Polen, 7 an der Zahl, gingen durchs Dorf und plünderten bei fast allen, z. B. Tschampel, Malli, Oschetzki und Janetschek. Abends erschien wieder eine Bande von 7 Bewaffneten, die vor allem Landwirt Reichert ausplünderten, außerdem fast jedes Haus im Dorfe, indem sie noch das Letzte mitnahmen, was von den vorherigen Plünderungen übrig geblieben war. Geschossen wurde ins Dorf immerzu von Polen aus Klein-Lagiewnik und Bzinitz-Pluder.

Am Montag nacht 10 Uhr den 20. d. M. erschien eine schwer bewaffnete Bande von vier Köpfen im Hofe vom Landwirt Standera, ca. 20 Mann lagen noch im Felde versteckt, und holten eine Kuh und ein Pferd aus dem Stall. Verhindert wurde das von einigen beherzten Männern des Dorfes: die Polen dachten, es wäre eine englische Patrouille, und rückten sehr schnell in den Wald aus ohne Kuh und Pferd.

Desgleichen erschienen um 2 Uhr früh acht bewaffnete Polen aus Klein-Lagiewnik und wollten wieder eine Kuh und ein Kalb aus dem Stalle des Landwirtes Nowak nehmen, der nur 5 Morgen Acker hat. Diese wurden vertrieben durch die Ortswehr in Wilhelmshort und aus Bzinitz, die aus Polen besteht.

Da das Dorf ringsum von Wald umgeben ist und polnische Banden in größerer Anzahl sich in diesen Wäldern aufhalten, die fast dauernd das Dorf beschießen ohne jeglichen Grund, so haben wir den englischen Kommandanten um Unterstützung gebeten durch den Dolmetscher Nowak. Die Engländer aber zuckten die Achseln und sagten, sie wären zu schwach, sie könnten keinen Schutz geben.

Wir bitten im Namen des ganzen Dorfes um englische Besatzung oder um deutsche Apo, oder um Waffen für eine Ortswehr gegen diese bolschewistische Plünderhorden der Polen

Wirtschaftsfragen im Reichstag.

TU. **Berlin**, 26. Juni. Der Reichstag hielt am Sonnabend nur eine zweistündige Sitzung ab. Er überwies zunächst das Gesetz zur Sicherung von gewerblichen Schutzrechten deutscher Reichsangehöriger im Ausland dem Rechtsausschuß und nahm die Gesetze über die Zuziehung von Hilfsrichtern beim Reichsfinanzhofe und über die Ausschreibung von Schuldverschreibungen zur Ausführung der Reparationsverpflichtungen ohne Aussprache an, ebenso die Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel. Darauf stand der Nachtrag zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums zur Erörterung. Hier forderte der Abg. Dr. Helfferich (Dn.) eine Erhöhung der Reichszuschüsse zu den Messen in Frankfurt-Main, Breslau, Leipzig und Stuttgart, wie sie vom Reichswirtschaftsrat vorgesehen, vom Ausschuß aber wieder gestrichen worden sind. Die Abgg. v. Rheinbaben (D. Vpt.) und Schücking (Dem.) stimmten dem Antrage zu. Die anderen Parteien waren dagegen. Trotzdem wurde der Antrag angenommen, weil die Linke schwach vertreten war. Der Präsident stellte aber eine Aenderung des Beschlusses bei einem besser besetzten Hause in Aussicht. Die Frage einer Kontrolle der immer noch bestehenden Kriegsgesellschaften veranlaßte den Reichswirtschaftsminister Schmidt, mehrfach in die Erörterung einzugreifen, um festzustellen, daß ein aus Reichstagsabgeordneten und Regierungsmitgliedern bestehender Ausschuß die gewünschte Kontrolle bereits ausübe. Der Haushalt wurde angenommen.

*

bb. **Berlin**, 26. Juni. Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß in seiner gestrigen Sitzung vor der Plenarsitzung, am Montag die Frage der Handelsflagge und die Frage der Zulassung der Frauen zum juristischen Studium im Plenum zur Besprechung zu bringen. Am Dienstag soll über das Grubenunglück von Mont Cenis verhandelt werden. Der Mittwoch bleibt wegen des katholischen Feiertages sitzungsfrei. Wann die oberschlesische Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt werden kann, steht noch nicht fest. Zunächst wird sich der Auswärtige Ausschuß am Dienstag mit der oberschlesischen Frage beschäftigen. Der Aeltestenrat verhandelte endlich noch über die Frage der Diäten für die Reichstagsmitglieder. Voraussichtlich wird ein eRegelung getroffen werden, daß die Aufwandsentschädigungen für die in Berlin ansässigen und die auswärts wohnenden Abgeordneten verschieden bemessen wird.

Völkerbundswillkür gegen Danzig.

Vor noch nicht allzu langer Zeit haben polnische Politiker öffentlich erklärt, wenn die Frage der Unterstellung der Danziger Katholiken unter das polnische Episkopat nicht im Sinne Polens entschieden würde, dann könnte gegen den Freistaat Danzig eine ähnliche Aktion losbrechen, wie Korfanty sie gegen Oberschlesien inszeniert und wie vor diesem schon eine solche der polnische Freibeuter-General Zeligowski gegen Wilna unternommen hat. Die Aspirationen der Polen auf Danzig haben bisher auch fast stets eine Förderung durch die Alliierten und deren Organ, den Völkerbundsrat, gefunden. Er begann mit dem Friedensvertrag Wider ihren Willen wurde die Bevölkerung Danzigs von Deutschland losgerissen: dann versprach man ihr wenigstens völlige Autonomie, übertrug jedoch die Leitung der auswärtigen Politik der Freien Stadt den Polen, für deren wirtschaftliche Festsetzung im Hafen- und Handelsleben der Stadt diesen ebenfalls die erdenklichsten Garantien gegeben wurden. Und der Völkerbundsrat äußerte sich später dahin, daß als Mandatarmacht für die Verteidigung Danzigs gegen äußere Angriffe und ebenso als Mandatarmacht für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern des Freistaates in erster Linie oder sogar ausschließlich Polen in Betracht käme. Das genügte den Polen aber nicht, die eine polnische Garnison nach Danzig legen und dort militärische Stützpunkte errichten wollten. Diese Forderung ist jetzt allerdings vom Völkerbundsrat in Genf, in dem übrigens der japanische Botschafter in Paris Referent über die Danziger Fragen ist, abgelehnt worden. Diese Ablehnung war eine Selbstverständlichkeit, wollte man nicht allem Recht und allen bisherigen Verträgen Hohn sprechen. Wenn es also in Genfer Meldungen heißt, daß der Danziger Vertreter in ihr das wertvollste Ergebnis der Genfer Beschlüsse sähe, weil dadurch zum Ausdruck gebracht werde, daß lediglich der Völkerbundsrat Garant der Danziger Unabhängigkeit sei, so mag das objektiv richtig sein, uns scheint es jedoch, als ob der Vertreter Danzigs, Senatspräsident Dr. Sahm, dieses „wertvoll" nur sehr bedingt verstanden und aufgefaßt wissen wollte. Denn als Mandatarmacht für einen eventuellen „Schutz" Danzigs hat der Völkerbundsrat ja Polen bereits anerkannt, und dieses wird das auszunutzen verstehen. Und daß es dabei die Unterstützung der Ententemächte findet, das zeigt der kürzliche Eingriff des italienischen Oberkommissars in Danzig in die erst neugeschaffene Verfassung des Freistaates, dessen politisches und wirtschaftliches Leben man eben nicht zur Ruhe kommen lassen will. Und durch solche Maßnahmen zeigt die Entente viel deutlicher, als sie es in einer so offiziellen Körperschaft wie der des Völkerbundsrats erkennen lassen darf, wem Danzig, die Freie Stadt, letzten Endes in die Arme getrieben werden soll.

Dr. Stresemann über das parlamentarische System.

Im roten „Tag" (Nr. 144 vom 23. Juni) veröffentlicht Abg. Stresemann einen Artikel über das parlamentarische System. Er weist darin an den Regierungsverhältnissen im Reich und in Preußen nach, daß die gegenwärtige Regierungsweise eine Karrikatur auf das parlamentarische System ist. „Die heutige Form des parlamentarischen Systems in Deutschland ist zur Unfruchtbarkeit verdammt, wenn sie nicht entweder die Parteien unter die Disziplin der Regierungskoalition beugt, oder überhaupt das Kabinett von der Bindung an Fraktionen löslöst." Dr. Stresemann schließt den Artikel mit folgendem Ausblick:

„Ansätze zur Gesundung sind gewiß vorhanden. Die Deutsche Volkspartei hat bei den Juniwahlen die Befreiung des deutschen Lebens von einseitiger Parteiherrschaft in den Vordergrund ihres Kampfes gestellt. Der Begriff des Fachministers war gewiß auch bei ihrer Mitwirkung im Reichskabinett nicht überall durchzuführen, vor allem wegen der bedauernswerten Zurückhaltung, die sich die führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft und der Finanz gegenüber der Politik auferlegten. Aber schon das Junikabinett hatte den Gedanken durchgeführt, daß das Auswärtige Amt ebenso entpolitisiert werden müsse wie das Reichswehrministerium, und erfreulicherweise ist darin auch bei der Neubildung des Kabinetts kein Wandel eingetreten. Daß Dr. Rathenau die Wahl zum Wiederaufbauminister angenommen hat, ist von diesem Gesichtspunkte aus auch als ein Fortschritt zu bezeichnen. Man mag zu seinen Schriften und seiner Persönlichkeit stehen wie man will, auch in ihm ist doch nicht der Exponent einer politischen Partei, sondern der Wirtschaftler berufen worden, der sich jedenfalls dagegen wehren würde, lediglich als Parteimensch gewertet zu werden. Auch im Reichswehrministerium ist seit den Juniwahlen de facto der Parteistandpunkt ausgeschaltet, wie überhaupt der Parlamentarier, wenn er nur etwas vom Staatsmann an sich hat, als Minister über die Partei hinauswächst und die allgemeinen Interessen höher sieht als die Parteiinteressen.

Schließlich wird in Deutschland der Gedanke der objektiven Führung der Politik gegenüber dem Gedanken des Parteiparlamentarismus sich immer wieder durchringen, und wird es um so mehr tun, je mehr wir zu geordneten Verhältnissen gelangen. Denn eines ist bei der Schwere der Probleme, die wir zu lösen haben, klar: sie können nicht von einer Partei gelöst werden, sie können auch kaum in die Zwangsjacke einer Parteikonstellation gepreßt werden, sie lassen sich nur lösen von einem rein sachlichen politischen Gesichtspunkte aus. Auch im Volke ist die Leidenschaft für die Partei, die noch die Wahlen der Nationalversammlung beherrschte, zurückgetreten gegenüber einer Sehnsucht nach Ideen, die über die Partei hinausstreben. Man kann darüber zweifelhaft sein, ob überhaupt unsere Parteientwicklung schon abgeschlossen ist, ob nicht der Drang nach einer starken, in ihrem politischen Einfluß nicht auszuschaltenden bürgerlichen Partei noch mehr Ausdruck suchen wird, als das bisher der Fall ist. Aber schließlich ist nicht die Entwicklung der Parteien das Maßgebende. Je größer die Aufgaben sind, die uns gestellt werden, um so wichtiger ist auch die Entwicklung von der Idee des Parteiparlamentarismus zu der eines über den Parteien stehenden Systems der Regierungsführung, das uns von denjenigen Schwankungen frei macht, unter denen heute jede Lust an der politischen Arbeit leidet."

Die Schleifung der deutschen Befestigungsanlagen im Rheinland.

GRZL. **Bad Ems**, 25. Juni. Gestern ist in Koblenz eine interalliierte Kommission, bestehend aus sieben alliierten Offizieren, eingetroffen, deren Aufgabe es ist, die Schleifung der Befestigungsanlagen im Rheinlande vorzubereiten. Gestern fand bereits die Sitzung der Kommission statt, in welcher die Berichte der alliierten Kommandanten über den Wert der deutschen Befestigungswerke an der deutsch-französischen und an der deutsch-belgischen Grenze entgegengenommen wurde. Diese Berichte kommen zu dem Schluß, daß ein Teil der Werke noch von den Besatzungstruppen benutzt würden, sodaß mit ihrer Zerstörung noch gewartet werden soll, während die übrigen Befestigungsanlagen nunmehr geschleift werden sollen.

Rückgang der Erwerbslosenzahl.

w. **Berlin**, 26. Juni. Im Monat Mai 1921 ist die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen (nicht gleichbedeutend mit der Zahl aller vorhandenen Vollerwerbslosen) im Deutschen Reich von rund 395 000 auf rund 358 000 (darunter rund 282 000 männliche und 75 000 weibliche) gefallen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger, das heißt der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen Vollerwerbsloser, ist gleichzeitig von 440 000 auf 384 000 heruntergegangen. Die Zahlen stehen allerdings noch erheblich über den Ziffern vom 1. Juni 1920. Bei der Bewertung dieser Zahlen ist ferner zu berücksichtigen, daß sie die erwerbslosen Kopfarbeiter, deren Zahl gerade nach den letzten Beobachtungen in einer Reihe von Orten wieder in der Zunahme begriffen ist, nicht mit umfassen. Es wäre daher verfehlt, aus der Besserung des Arbeitsmarktes im letzten Berichtsmonat auf eine Besserung unserer Wirtschaftslage zu schließen. Unter den Gründen, aus denen die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in Deutschland abgenommen hat, verdient neben dem Fortgang der landwirtschaftlichen Arbeiten die Belebung der Bautätigkeit hervorgehoben zu werden. Es darf aber auch nicht übersehen werden, daß die produktive Erwerbslosenfürsorge, die den Erwerbslosen statt Unterstützung Arbeit gibt, zurzeit 250 000 Personen beschäftigt, die sonst der Unterstützung anheimgefallen wären. Es ist also gegenwärtig für mehr als 40 Prozent der Erwerbslosen durch die produktive Erwerbslosenfürsorge Arbeit geschaffen; hierbei werden die langfristigen Erwerbslosen, die erfahrungsgemäß am schwersten Arbeit finden, besonders berücksichtigt.

Beschlüsse des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten.

TU. **Detmold**, 25. Juni. Der Erste Verbandstag des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten wählte einstimmig den bisherigen Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Otto Thiel, wieder und billigte die Ablehnung der Verschmelzung mit dem sozialdemokratischen Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Er forderte die Abschaffung bezw. grundlegende Aenderung der Rentenkürzung und der jetzigen Bestimmungen der Ausgleichszulage (§ 28 des Reichsversorgungsgesetzes), ferner die Erweiterung des Einstellungszwanges für Kriegsbeschädigte von 2½ auf mindestens 4 Prozent und dessen Ausdehnung auch auf die Kriegshinterbliebenen. Die Stellen der Telephonistinnen und Telegraphistinnen sollen in weitestem Maße den Kriegerwitwen und weiblichen Waisen vorbehalten bleiben. Desgleichen soll schon jetzt ein Altersversorgungsgesetz für die Kriegsopfer geschaffen werden. Weitere Vorschläge des Verbandstages beschäftigten sich mit den Maßnahmen zur Verhütung der Tuberkulose, mit dem Ausbau des Siedlungsgesetzes und mit der Verminderung des Wohnungsmangels. In einer Kundgebung am Hermanns-Denkmal wurde eine Resolution, welche die Rückgabe der Kriegsgefangenen von Avignon und die Erhaltung Oberschlesiens beim Mutterlande fordert, einstimmig angenommen.

Norwegens neue Regierung.

w. **Christiania**, 25. Juni. Die neue norwegische Regierung, die jetzt vom Stiftsamtmann Blehr gebildet wurde, ist eine bürgerliche Linksregierung. Sie ist folgendermaßen zusammengesetzt: Regierungschef und Finanzen Blehr, auswärtige Angelegenheiten Dr. Reestad, Kirche und Unterricht Olsen Nalum, Justiz O. Amundsen, öffentliche Arbeiten Mjelde, Handel Mowinckel, soziale Fürsorge

Ostedahl, Landwirtschaft und Proviantierung Five, Reichswehr Mabatsmark. Da neue Storthingwahlen in vier Monaten stattfinden, wird die Entscheidung über die neue Regierung dann getroffen.

Soziales Leben.

Knappschaftsältestenwahl.

Im ganzen Ruhrkohlenbezirk haben gestern die Knappschaftsältestenwahlen unter sehr starker Beteiligung der Bergarbeiterschaft stattgefunden. Insgesamt kamen 532 Wahlsprengel in Betracht. Bis 10 Uhr abends lagen Ergebnisse aus 302 Sprengeln vor. Es haben erhalten der Alte Verband 193, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 61, die Polen 14, die Bergarbeiterunion 27 und die Syndikalisten 1 Es fehlen noch die Ergebnisse aus 230 Bezirken. Schon jetzt läßt sich aber sehen, daß die Unionisten und Syndikalisten eine vernichtende Niederlage erlitten haben.

Ueber die Wahlen in Bochum erhalten wir folgende Teilergebnisse:

Bei der Wahl gewann der Gewerkverein 3 Mandate und verlor 1 Mandat. Der Gewerkverein erhielt in 21 Sprengeln 3637 Stimmen und 5 Mandate. Der Alte Verband erhielt 5023 Stimmen und 16 Mandate. Der Verband erhielt für 1333 Stimmen, die er mehr hatte als der Gewerkverein, 11 Mandate. Ein Beweis, daß der Gewerkverein in den meisten Sprengeln mit nur wenigen Stimmen unterlegen.

Bestände bei den Knappschaftsältestenwahlen die Verhältniswahl, dann wäre das Resultat für den Gewerkverein anders ausgefallen.

In Bochum und Umgegend erhielt der Gewerkverein 5618 Stimmen und 6 Mandate. Der Alte Verband erhielt 10 262 Stimmen und 37 Mandate. Die Union erhielt 1 Mandat und 2341 Stimmen. Der Verband erhielt 4644 Stimmen mehr wie der Gewerkverein und 31 Mandate mehr wie der Gewerkverein.

Der gewaltige Unterschied in der Mandatsziffer gegenüber dem Stimmenverhältnis zeigt, wie berechtigt die Forderung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter auf Einführung der Verhältniswahl ist. Hätte diese bestanden, wäre das Resultat für den Gewerkverein besser ausgefallen. Hoffentlich sehen dieses die Verbandsvorstandsältesten bei der Knappschaft ein. Die wahre Demokratie erfordert dieses. Das Stimmenverhältnis ist für den Gewerkverein gut ausgefallen.

Kommunistische Alarmnachrichten zur Aussperrung der Zimmerer.

Essen, 25. Juni. Anläßlich des seit Anfang dieser Woche wegen des Tarifbruchs der Duisburger Zimmerer erfolgten Aussperrung der Zimmerer und Einschaler im Industriegebiet werden von der freien Gewerkschaftsunion Alarmnachrichten in Umlauf gesetzt, nach denen von Seiten der Arbeitgeber die Aussperrung der gesamten übrigen Bauarbeiter und somit die völlige Stillegung der gesamten Bautätigkeit im Bezirk beabsichtigt sei. Gegenüber diesen unverantwortlichen Gerüchten, durch die von den radikal kommunistischen Elementen versucht wird, zur Ausnutzung ihrer politischen Zwecke schwere Beunruhigungen in die Kreise der tariftreuen Bauarbeiterschaft und die übrige Bevölkerung hineinzutragen, erklärt der Westdeutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, daß diese Alarmnachrichten auf krasser Unwahrheit beruhen und daß er nicht daran denkt, wegen des Tarifbruchs der Duisburger Zimmerer die übrigen Bauarbeiter in den Arbeitskampf hineinzuziehen.

Kirchliches Leben.

Johannesfest. Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich gestern nachmittag das Johannesfest, das vom Christlichen Verein junger Männer Bochum und der „Wartburg" Bochum in der Laerheide veranstaltet wurde. Die Feier, vom herrlichsten Sonnenwetter begünstigt, nahm bei überaus großer Beteiligung in allen ihren Darbietungen einen würdigen Verlauf. Wir kommen darauf noch näher zurück.

Amerika, das reichste Land der Welt.

TU. **Newyork**, 27. Juni. Der Goldbestand Nordamerikas, der sich in den Händen des Staates und der Privaten befindet, beträgt nach Schätzung 3¼ Milliarden Dollar. Das ist etwa ⅔ des gesamten Goldvorrates der Welt.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Resultate. Borussia Dortmund — Preußen Bochum 2:1. Germania Bochum — M. B. V. Linden 1:3. T. Cl. Witten — Westfalia Bochum 0:2. B. V. 07 2. — Lütgendortmund 2. 0:2. Lütgendortmund somit Bezirksmeister.

Auswärtige Resultate. Alemannia Dortmund — F. V. Nürnberg 0:5. Altenessen — Bo-Ahead Deventer 1:1.

Untere Mannschaften. Viktoria Recklinghausen 2. — T. Sp. 48 Bochum 2. 4:4. Viktoria Recklinghausen 3. — T. Sp. 48 Bochum 3. 1:6.

*

B. V. Preußen — Borussia Dortmund 1:2. Auf dem Sportplatz des Sportvereins Langendreer fand das obige Spiel um die Kreismeisterschaft statt. Preußen hat Wahl und nimmt die Sonne zum Bundesgenossen. Beide Mannschaften spielen sehr aufgeregt. In der 9. Minute Ecke für Preußen. Der Ball wird haushoch über die Torlatte geschossen. In der 11. Minute wird der Torhüter Preußens hart bedrängt. Den gehaltenen Ball befördert er wieder ins Spielfeld. Der Schiedsrichter pfeift. Alles ist gespannt, was da kommen soll. Da der Torwart von zwei Dortmunder Spielern angerannt worden war, rechnete man auf Strafstoß für Preußen. Der Schiedsrichter entschied aber Strafstoß für Borussia. B. geht nun in Führung. Pause. Nach Anstoß sieht man Preußen wieder in Front. Ein aufs Tor geschossener Ball wird vom Torwart schwach abgewehrt und landet durch ein Versehen der Verteidigung im Netz. 1:1. Preußen ist nun dauernd in Front. Borussia läßt merklich nach und legt sich auf die Verteidigung. B. scheint sich nun wieder aufzuraffen. Der Sturm kommt gut vor. Eine Flanke des Rechtsaußen wird aufs Tor geschossen. Der Torwart, im guten Glauben der Ball ginge drüber, läßt ihn passieren. Preußen kommt wieder vor. Ein gegebener Elfmeter wird über die Latte getreten. Trotz aufopfernden Arbeitens des Preußensturms ist nichts mehr zu erreichen. Die Preußenmannschaft litt an Ueberkombination. Der Schiedsrichter war dem Spiele nicht gewachsen.

Sp. V. Germania Bochum — M. B. V. Linden 1:3. Im Rahmen der Radsportwoche fand gestern ein Pokalfußballspiel zwischen dem A-Verein Sp. V. Germania Bochum und dem Ligaverein M.-B.-V. Linden statt. Der Radfahrerverein hatte hierzu einen schönen Pokal gestiftet. Zirka 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden und sahen dem mit Spannung erwarteten Kampfe entgegen. Linden greift sofort mächtig an und bringt das Tor der Hiesigen oft in Gefahr, doch entweder rettet der Hüter oder Torlatte und Torpfosten sind die Retter. Der Sturm Lindens verfügt über eine große Durchschlagskraft und spart nicht mit Torschüssen. Auch Germania vermag zeitweise das feindliche Tor anzugreifen, doch bei dem Sturm der Hiesigen vermißt man das forsche Draufgehen. Dann sieht Linden endlich durch ein Tor seine Bemühungen belohnt. Doch jetzt werden die Bochumer energischer und erzielen drei Ecken nacheinander, wovon die letzte, gut eingeschossen, zum Ausgleichstor führt. Nach der Pause sieht man zunächst beide wechselweise im Angriff. Ein gefährlicher Durchbruch der Gäste weiß der Torwart Bochums glänzend zunichte zu machen. Einen Moment sieht es für die Hiesigen wieder recht brenzlich aus, doch noch frühzeitig wird Klärung geschaffen. Schon ist Germania vor des Gegners Tor, die von rechts getretene Flanke haut der Mittelstürmer indes darüber. Wieder ein kritischer Augenblick vor der Hiesigen Tor, doch mit allen Mitteln wird abgewehrt, ohne daß der Schiedsrichter eingreift, der nicht immer mit genügender Energie entschied. Zwei Ecken für Linden ändern an dem Unentschieden nichts mehr. Das Spiel wird nunmehr auf zweimal 15 Minuten verlängert. Schon gleich nach Anstoß gelingt es Linden, kurz nacheinander zwei Tore zu setzen und somit den Sieg für sich zu entscheiden.

F. C. Witten — Westfalia Bochum 0:2. F. C. Witten hatte zu einem Propagandaspiel die Ligamannschaft von Unna verpflichtet, welche in letzter Minute absagte. Die 1. Elf des B. V. Westfalia 1911 e. V. Bochum sprang in sportlicher Weise ein. Vor einer 3000köpfigen Zuschauermenge lieferten sich beide Mannschaften ein durchaus faires Freundschaftsspiel, welches Westfalia nach wechselvollem Spiel mit 2:0 für sich verdient entscheiden konnte. Die beiden Tore fielen in kurzen Abständen in der zweiten Halbzeit durch die Halbrechten und Halblinken Westfalias.

Straßen-Meisterschaft von Westfalen über 150 Kilometer.

Gestern veranstaltete der Landesverband Westfalen vom Bund Deutscher Radfahrer die Meisterschaft auf der Strecke Unna—Werl—Soest—Paderborn und zurück. Von 56 gemeldeten Fahrern stellten sich 51 dem Starter Gaufahrwart Fr. Baron, Osnabrück. Die Fahrer hatten kolossal unter der drückenden Hitze zu leiden. Sieger blieb der Favorit Bernh. Linnenbrink, Wiedenbrück, sein Bruder Franz wurde im Endkampf Zweiter. Heiligenschmidt, der als einzigster Bochumer am Start war, errang trotz Reifenschadens den 5. Preis. Ergebnis: 1. Bernh. Linnenbrink, Wiedenbrück, R. V. Germania, Zeit 5 St. 23 Min.; 2. Franz Linnenbrink, Wiedenbrück, R. V. Germania; 3. Heinr. Keßmeier, Ickern, R. V. Wanderer; 4. Tüttelmann, Ahlen; 5. G. Heiligenschmidt, Bochum, R. V. Sturmvogel 1904 Bochum; 6. Herm. Winne, Langendreer, R. V. Flottweg.

Eröffnung der Radsportwoche des Radfahrervereins „Westfalia"-Bochum.

Vormittags fand ein 50-Klm.-Wettrennen statt für Mitglieder und eins für Nichtmitglieder. Start und Ziel war Weitkämper im Rechener Busch.

50-Klm.-Bezirksrennen für Mitglieder des B. D. R., Bez. Bochum. Sieger: 1. Emil Graß, Dortmund, 1 Stunde 41,25 Min.; 2. Franz Wieners, Bochum (Westfalia), 1 St. 43 Min.; 3. Kessenbrock, Bochum (Sturmvogel), 1 St. 43,30 Min.; 4. Wilh. Kurze, Bochum (Westfalia), ½ Länge zurück; 5. Heckmann, Bochum (Pfeil), 3 Längen zurück; 6. Gehring, Gelsenkirchen, 1 St. 45,15 Min.; 7. Henkel jr., Bochum (Sturmvogel), 1 St. 46,30 Min.; 8. Brosa, Dortmund, 1 St. 47 Min.; 9. Paulus, Dortmund, 1 St. 48 Min.; 10. Wulff, Bochum (Sturmvogel), 1 St. 50 Min.

50-Klm.-Rennen für Nichtmitglieder: 1. Paul Goedecke Herne, 1 St. 51 Min.; 2. Heinr. Simon, Herne, 1 St. 53 Min.; 3. Bernhard Hegler, Bochum, 1 St. 54,30 Min.; 4. Lisek, Bochum, 1 St. 58 Min.; 5. Mich. Gehl, Bochum, 1 St. 58,40 Min.; 6. Emil Tretscheck, Bochum, 2 St. 10 Min.

Nachmittags waren auf dem Sportplatz Germania sportliche Veranstaltungen. Zunächst wurde unter den Klängen einer Musikkapelle ein schöner Sechzehnerreigen aufgeführt, der in seiner exakten Ausführung reichen Beifall erntete. Daran schloß sich ein Radballspiel zwischen dem Radfahrerverein „Pfeil"-Bochum und „Westfalia"-Wesel, welches nach durchweg überlegenem Spiel der Bochumer mit dem Resultate 2:1 zu ihren Gunsten endete.

1. Nationales Schwimmfest in Bochum.

Der Schwimm-Verein Bochum von 1896 hielt gestern in der städt. Badeanstalt auf Grund seines 25jährigen Bestehens das 1. Nationale Schwimmfest in Bochum ab. Der Verein sieht heute mit Stolz auf eine 25jährige, segensreiche Tätigkeit für das gesundheitliche und geistige Wohl eines nicht unbeträchtlichen Teils der Bochumer Jugend zurück. Besonderer Dank gebührt den treu bewährten Führern und Leitern des Vereins. Das schöne Wetter hatte leider viele Freunde unseres Schwimmsports ins Freie gelockt, doch hatte sich eine immerhin noch beträchtliche Anzahl von Freunden der Jugend und des Wassers in der Badeanstalt eingefunden. Von weither waren die Schwimmer erschienen, und war das sportliche Ergebnis ein erfreuliches. Besonderes Interesse riefen die Hauptkonkurrenzen des Tages, die Eröffnungslagenstaffel, das Seniorschwimmen und die Seniorstaffel hervor, die, an spannenden Momenten reich, gut besetzt waren. Die Freunde des Springens kamen bei dem Seniorspringen und dem Springen vom 7-Meter-Brett voll auf ihre Rechnung. Unsere Damen zeigten in ihren Konkurrenzen, daß sie neben dem Kuchenbacken auch Tüchtiges im Sport leisten können. Das Wasserballspiel in flottem Tempo ließ vor allem kluges Zusammenspiel und erste Leistung jedes Spielers den Sieg für Gelsenkirchen buchen. Im Großen und Ganzen kann der Jubilar stolz auf seinen Erfolg sein. An Resultaten verzeichnen wir folgende: Eröffnungslagenstaffel: S.-Cl. Aegir, Dortmund, S.-Cl. Bochum 1896. Seniorenspringen: F. Linhoff, Iserlohn, J. Rehborn, Bochum. Juniorenschwimmen: E. Hakenberg, Bochum. Jugendstaffel: S.-Cl. Neptun, Osnabrück. Juniorenseiteschwimmen: R. Schlüter, Bochum, F. Schmidt, Halberstadt. Jugendseiteschwimmen: H. Kinzfuß, Essen, Th. Quast, Osnabrück. Seniorenschwimmen: H. Faust, Gelsenkirchen, K. Schlüter, Bochum, Damenschwimmen: Anny Rehborn, Bochum, H. Cassor, Duisburg. Juniorenlagenstaffel: S.-Cl. Poseidon, Gelsenkirchen. Kurze Strecke: K. Schlüter, Bochum, Damenlagestaffel: S.-Cl. Aegir, Dortmund. Tauchen für Senioren: J. Fischer, Bochum. Juniorenbruststaffel: Werdener Wasserfreunde, Werden. Damenseiteschwimmen: A. Rehborn, Bochum, Gröteke, Dortmund. Schwimmen für Vereine ohne Winterbad: R. Drees, Hamm. Jugendschwimmen: Fr. Marx, Köln. Seniorenstaffel: S.-V. Lüdenscheid, S.-V. Bochum 1896. Wasserballspiel: S.-Cl. Poseidon, Gelsenkirchen. Steggegen S.-V. Soest. — Die Preisverteilung fand anschließend im großen Saale der Bürgergesellschaft statt, wo der Vorsitzende des Vereins, Herr Droste, seine Blicke auf seine erfolgreiche Tätigkeit in den vergangenen 25 Jahren zurückschweifen lassen konnte. Herr Kreisschwimmwart Stern, Gelsenkirchen, brachte die Glückwünsche der Gauleitung und den Dank für die segensreiche Tätigkeit. Der Rest des Tages war dem Tanz und der Geselligkeit gewidmet.

Haushaltsplan der Stadt Bochum

für das Rechnungsjahr 1921.

Der Magistrat legt der Stadtverordnetenversammlung den Entwurf des Kämmereihaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1921 — laufende Verwaltung — mit den dazu gehörigen Sonderhaushaltsplänen und Anlagen vor. Den dem Haushaltsplan vorausgeschickten Bemerkungen entnehmen wir folgendes:

Die durch die neue Reichssteuergesetzgebung hervorgerufene, noch immer bestehende Unübersichtlichkeit aller bisherigen Grundlagen der Gemeindefinanzwirtschaft in Verbindung mit der Geldentwertung hat die Vorbereitung des Haushaltsplanes auch in diesem Jahre so sehr hinausgezögert, daß die Feststellung vor Beginn des neuen Rechnungsjahres nicht möglich war.

Wenn trotzdem der vorliegende Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe formell ausgeglichen werden konnte, so beruht dies eben darauf, daß für eine ganze Reihe großer Einnahme- und Ausgabeposten zurzeit noch sichere Veranschlagungen unmöglich sind und andererseits von den Gemeinden mit erheblichen weiteren finanziellen Beihilfen von Seiten des Reiches und des Staates gerechnet werden muß. Vorläufige Zusagen sind in dieser Richtung durch die maßgebenden Stellen auch bereits gegeben.

Als solche ungewisse Posten kommen in dem vorgelegten Entwurf des Haushaltsplanes für 1921 unter anderen vornehmlich die folgenden in Betracht:

Der Anteil der Gemeinde an dem Aufkommen an der Reichseinkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Reichsumsatzsteuer ist zwar für 1920 durch das Preußische Notgesetz insofern festgelegt, als das Aufkommen in 1919 zuzüglich einer Erhöhung von 35 Proz. den Gemeinden gewährleistet worden ist. Zugleich haben die Berechnungen mit Sicherheit ergeben, daß dieser gewährleistete Betrag, welcher für Bochum sich auf rund 17 Millionen Mark beläuft, durch das gesetzliche Anteilsverhältnis an dem tatsächlichen Aufkommen aus der Reichseinkommensteuer und der Körperschaftssteuer bei weitem nicht erreicht werden wird, nachdem durch die Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz die Steuersätze in so erheblichem Maße herabgesetzt worden sind.

Für das Jahr 1921 ist dagegen bisher eine Gewährleistung für diesen auf im Ganzen 135 Proz. des Aufkommens in 1919 erhöhten Betrag nicht erfolgt und von vielen Städten wird damit gerechnet, daß nur 125 Proz. des Aufkommens von 1919 zugeteilt werden wird. Allein eine Minderzuteilung gegenüber dem Vorjahre dürfte doch wohl kaum ernstlich in Frage kommen, sodaß der Magistrat kein Bedenken getragen hat, den für 1920 gewährleisteten Betrag wiederum einzusetzen.

Durch die Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz ist ferner die Möglichkeit der Besteuerung des bisher reichseinkommensteuerfrei gebliebenen Mindesteinkommens weggefallen. Eine Ersatzleistung für die den Gemeinden dadurch entzogene Steuermöglichkeit ist durch die Reichsfinanzverwaltung grundsätzlich zugesagt. In welcher Weise dies geschehen wird, ist aber noch völlig unbestimmt; genannt wurde eine weitere Beteiligung an der Reichseinkommensteuer oder an der Umsatzsteuer. Auch hiermit rechnet der vorliegende Haushaltsplan, indem ein erheblicher Betrag aus dieser Ersatzleistung in Einnahme gestellt ist. Bei den Verhandlungen hat sich der Magistratsvertreter nachdrücklich dafür eingesetzt, daß bei dieser Entschädigung aus Gerechtigkeitsgründen nicht nur solche Gemeinden berücksichtigt werden dürfen, welche das reichseinkommensteuerfreie Mindestein-

Anton Bruckner-Woche.

Zum Spiel der Brucknerschen Symphonien an 2 Klavieren, welches Montag, den 27. Juni, und Samstag, den 2. Juli, in der Volks-Hochschule (Aula des Gymnasiums) stattfindet, geben wir folgenden Ausführungen des Verfassers der Auszüge Raum:

Es ist hinlänglich bekannt, daß musikalische Uebertragungen mit einem gewissen Vorurteil zu ringen haben. Dies rührt wohl daher, daß man bei Einrichtungen meist an die veränderten und kleinlichen Mittel denkt, die irgend ein Zufall an die Hand gibt. Wenn z. B. ein Symphoniesatz für zwei Flöten mit Harmonium erscheint (früher liebte man derlei noch mehr als heute), so ist dies eben Bedürfnismusik für einen kleinen Kreis. Anders verhält sich aber die Sache bei Klavierauszügen ohne weitere Begleitung. Denn das Klavier wird als allgemein gültiges Mittel anerkannt, sich den Gehalt von edlen, dauernden Werken anzueignen. Es gibt den Kern der Harmoniefolgen, es geht den melodischen Linien nach, und so verhält es sich ähnlich, wie die Wiedergabe eines Gemäldes durch die Schwarz-Weißkunst. Das Klavier beschäftigt und hält die Einbildungskraft rege, sei es in vorbereitender, sei es in erinnernder, nachschaffender Weise, das Kunstwerk zu pflegen. In der „Technik des Klavierauszugs" (Breitkopf 1911) habe ich mich mit den Fragen, die sich hieran knüpfen, näher befaßt. Ohne Klavierauszüge wäre z. B. das Verständnis Beethovens oder Wagners nicht in der Weise gefördert worden, wie es wirklich der Fall war. Nun stellen aber gerade Bruckners Symphonien dem Klavierauszug neue Aufgaben, weil sie im wesentlichen auf vierstimmigem Satze beruhen, der von zwei Händen schwer zu bewältigen ist. Auch das vierhändige Spiel versagt an vielen Stellen, weil sich die Stimmen in freiester Weise kreuzen. Was an Auszügen bisher geleistet worden ist, sei nicht von mir verkannt. Aber auch die Auszüge für zwei Klaviere, deren es einige gibt, entsprechen noch nicht allen Wünschen. Sie sind in dem richtigen Gedanken entworfen, daß nur zwei Instrumente von der Fülle der Stimmen und ihrer Folgerichtigkeit einen guten Begriff geben können. Doch zur Durchführung dieses Gedankens bedarf es eines neuen Stils für solche Auszüge, und dieser ist nur durch langjährige Erfahrung im Spiel an zwei Klavieren auszuproben. Die erste Aufgabe muß sein, die Orchesterstimmen tunlichst getreu wiederzugeben. Was über die Treue entscheidet, ist aber der lebendige musikalische Klang, nicht der Buchstabe des Papiers.

Hält man sich ausschließlich an diesen, so hat man noch keine Gewähr dafür, daß das Gewebe der Stimmen die richtigen Eindrücke gibt. Im Orchester sind nämlich die Gedanken in einer Art perspektivischen Durchblicke angeordnet und werden mit wenig Mühe unterschieden: Mischung und Entmischung, Verbindung und Trennung der Klänge wechseln immerfort. Der beschränkte Klangraum des Klaviers verbietet ein wörtliches Herübernehmen der Klangverhältnisse. Man muß vor allem in der Wahl der Oktavlage für jedes Motiv und jede Harmoniefolge auf dem Klavier Freiheit haben. Man muß den Aufbau der Akkorde und Stimmen so nachahmen dürfen, wie es den Klanggesetzen des Klaviers, nicht des Orchesters, entspricht, wo jedes Instrument seine eigene Obertonreihe frei für sich hat.

Der Vorteil, den zwei Klaviere hinsichtlich der Vollgriffigkeit bieten, ist einleuchtend. Aber es bedarf sorgsamer Ueberlegung oder glücklicher Eingebung (wie man es ausdrücken will), um jenen Vorteil gut auszumünzen. Denn die größere Freiheit bringt viel reichere Auswahl mit sich. Die Möglichkeiten, auch nur den einfachsten Akkord an zwei Instrumenten wiederzugeben, vervielfältigen sich gegenüber dem einen Klavier in einer mathematisch geradezu beängstigenden Weise. Zum Wohlklang führt es am schnellsten, wenn man die Stimmen kreuzt. Dies ist ein Grundsatz, den man bisher zu wenig beachtet hat. Durch die Kreuzung läßt sich namentlich dort etwas erreichen, wo es dem vierhändigen Auszug immer fehlen wird, nämlich in der Mittellage, welche genau wie im Orchester gut gegründet und peinlich abgewogen sein muß. Die Verstärkung der Stimmen durch den zweiten Spieler ist bisher ziemlich sorglos angewandt worden. Sie erfordert jedoch alle Vorsicht. Im Wesentlichen ergibt der Auszug an zwei Klavieren das Bild, daß jeder Spieler bei sich selber zu Haus ist. Das Tonreich des Orchesters zerlegt sich in zwei selbständige Bereiche, deren Ineinandergreifen eine klare Wirkung ergeben muß. Mit anderen Worten: Jeder Spieler sollte fast ausnahmslos etwas geschlossen Sinnvolles spielen, was zunächst gar nicht so aussieht, als bedürfte es der Ergänzung, um musikalisch bestehen zu können. Dieser Sachverhalt ermöglicht, daß auch der einzelne Spieler, ohne mit dem Partner zusammen zu sein, etwas von der Symphonie hat, d. h. mehr als bisher von ihr haben kann, sofern er sich durch zeitliches Nacheinander der Wiedergabe in allmählicher Aneignung des Inhalts bemächtigen wird. Außerdem kommt aber in Betracht, daß die Selbständigkeit der beiden Klavierparte ein abgekürztes Partiturbild gewährleistet, das beim Nachsehen während der Aufführung gute Dienste tun kann.

Noch ein Wort über das bisher auch mitunter geübte Abwechseln lassen der Klaviere, wie es z. B. Rheinberger in Bachs Goldbergvariationen gleich im ersten Satze anordnet: es ist dem Chor- oder Orchestersatze selber unmittelbar entlehnt. Es eignet sich also gar nicht für den Klavierstil und läßt die Gegebenheit zweier Spieler insofern unberücksichtigt, als jeder schließlich dieselbe oder eine ähnliche Aufgabe und Schwierigkeit zu bewältigen bekommt. Hiergegen erreicht man den Vorzug besserer Spielbarkeit (auch für mittleres Können), wenn man den Einzelnen in ganz selbständiger, eigener Weise am Ganzen beteiligt. Es besteht die Absicht, die neuen Auszüge der Reihe nach durch den Druck zugänglich zu machen. Auch haben sich schon Stifter verpflichtet, das Unternehmen durch Zuwendungen so auszugestalten, daß der Verleger einen verhältnismäßig billigen Ladenpreis ansetzen kann; dadurch soll die Beschaffung der Auszüge und das Verständnis Bruckners weitesten Kreisen, nicht bloß wenigen Kennern, ermöglicht werden. Vielleicht regt sich auch hier in Bochum Teilnahme für diesen Gedanken.

Dr. Karl Grunski, Stuttgart.

Symphoniekonzert im Parkhaus.

Allgemach müssen die schon etwas neidisch gewordenen Nachbarstädte wohl oder übel zugeben, daß Bochum kraft der staunenswerten Entwicklung seines musikalischen Lebens in wenigen Jahren mit an die erste Stelle gerückt ist. Wenn auch der, sagen wir mal, materielle Untergrund in der Schaffung eines künstlerisch einwandfreien und durchaus zuverlässigen Orchesters, wie wir es heute haben und kaum besser haben könnten, zu suchen ist, so fällt doch das Hauptverdienst an dem rapiden Emporschnellen unserer Bedeutung auf musikalischem Gebiete dem Leiter des Orchesters, dem städtischen Kapellmeister Rudolf Schulz-Dornburg zu, der in nie versagender künstlerischer Arbeitsfreude, in unermüdlichem Schaffen, getrieben vielleicht auch von starkem Ehrgeiz, uns Bochumern einen selbst im weiteren Vaterland geltenden Namen geschaffen hat. Die Symphoniekonzerte haben durch die hohe Qualität der Darbietung wie auch durch die Besonderheit der Programme, die mehr als eine Uraufführung brachten, der Musikverein hat ebenso durch die gerade im letzten Jahre hochkünstlerischen Aufführungen nach außen tiefen Eindruck gemacht, eine Beethoven-Woche hat die Stadt Bochum zu Wege gebracht, wie sie bedeutsamer kaum eine im Deutschen Reich aufzuweisen hat, und nun wollen den erlebten Konzertwinter lang

Bochum
kommen zu be
da es sich ja
Reichsgesetz übe
meinden daue
handelt hat, die
in kurzer Zeit
strebenden Geme
werden müssen.
Weitere Ent
regierungen a
Schulwesens
in Frage komme
so sehr an Un
schlagung im
nicht vorgesehen
Verhandlungen
Verwaltung selb
zu einem gewi
städtischen Körp
ben, diese Staat
zu nehmen, da
schränkungen de
Gebiet der höhe
sondere wird v
sich auch gezwu
Schulgeldsätze s
Recht der selbst
des zu verzichte
Aber auch e
Ausgaben auf
wesens sind du
Abrechnung über
der Landessch
das Rechnungsja
die Organisation
gung dieser Au
reicht. Die Vera
die Landesschulk
gen, welche dur
vor kurzem vers
lichen bestätigt
in Einnahme ers
geldes ebenfalls
deutschen Städte
rechnet. Aehnlich
Berufsschule
Stadtverordneten
rufsschulbeiträge
in ihren Einhei
wirkliche Aufkom
200 000 für die
und mit 30 000
dungsschule im H
ist, ist insofern
träge der Gewer
10 Proz. ihrer
Berufsschülern zu
satzung betr. Ver
durchgeführte Ve
nen. Die mit
angesetzten Staat
sind ebenfalls auf
linien berechnet.
Die Erhöhung
benutzung,
Müllabfuhr
sammlung nur u
worden, daß glei
steigerung zugela
genüber den Ans
erhebliche Ausfäl
werden muß. D
jeden Monat, u
vom 1. April d
noch wird, den
d. i. also für mi
mindestens 600 0
Als weiterer
der Betrag für di
liaciverwaltu
derum mit 1 Mil
Es ist wahrscheinl
Anforderungen d
ganz bedeutend
er trotzdem im
anschlagt worden
um zum Ausdruc
verwaltung unmö
höhere Lasten au
der anderen Seite
die Mehrkosten a
Als Zinsenein
fahrtsausgab
Gesamtbetrage vo
1 100 000 gemäß
in den Haushal
streitig, ob diese
aus der Reichss
Summe von 17
wird. Seitens der
solchen Kürzung
keiner Weise begrü
und intensiv
nertage als Ab
Vereine und Or
und Richtung des
samem, einmütigem
uns dieses an weni
schlusses und hoffen
zügige Gelegenheit
wähnenswerten Fa
den, daß bei gegen
Verstehen alle m
es heißt, durch gem
Kunst dem Namen
Ansehen zu verhelf
den Seiten muß di
Wenige Tage n
nerfestes hörte ich
wohl in den letzten
Ansicht klingt reich
Und doch möchte i
für Bruckners Un
großen Kreisen fe
Man hat versucht,
saison seiner Werk
nicht genügend be
phonien wird hierfü
einer gewissen Ab
können, vor allem
trationskraft und
leicht ist auch seine
und da ausschlagg
daß Bruckner eine
leiten erfordert, wi
der die Schwächen
handenen Schönhei
Glanze emporhebt,
Orchester würdig
strahlende, außerge
türe zu lebendem
Ein Sonnenschei
Bruckner-Musik, die

Duisburg. Junioren-
Gelsenkirchen. Kurze
Damenstaffel: S.
en für Senioren: J.
ruststaffel: Werdener
enseitenschwimmen: A.
rtmund. Schwimmen
: R. Drees, Hamm.
Köln. Seniorenstaf-
Bochum 1896. Was-
Gelsenkirchen. Sieg
Preisverteilung fand
der Bürgergesellschaft
Vereins, Herr Droste,
liche Tätigkeit in den
hrer fen lassen konnte.
Gelsenkirchen, brachte
g und den Dank für
Rest des Tages war
eit gewidmet.

Stadt Bochum
jahr 1921.

Stadtverordnetenver-
Kämmereihaushalts-
r 1921 — laufende
gehörigen Sonder-
vor. Den dem Haus-
emerkungen entneh-

euergesetzgebung her-
tehende Unübersicht-
lagen der Gemeinde-
g mit der Geldent-
des Haushaltsplanes
hinausgezögert, daß
s neuen Rechnungs-

gende Haushaltsplan
formell ausgeglichen
s eben darauf, daß
Einnahme- und Aus-
e Veranschlagungen
ts von den Gemein-
inanziellen Beihilfen
es Staates gerechnet
agen sind in dieser
en Stellen auch be-

Posten kommen in
Haushaltsplanes für
nlich die folgenden

nde an dem Auf-
kommensteuer,
und der Reichs-
r 1920 durch das
festgelegt, als das
ch einer Erhöhung
gewährleistet wor-
Berechnungen mit
gewährleistete Be-
auf rund 17 Mil-
s gesetzliche Anteils-
en Aufkommen aus
der Körperschafts-
icht werden wird,
n Reichseinkommen-
o erheblichem Maße

agegen bisher eine
im Ganzen 135
19 erhöhten Be-
Proz. des Aufkom-
rden wird. Allein
er dem Vorjahre
in Frage kommen,
enken getragen hat,
etrag wiederum ein-

chseinkommensteuer-
erfrei gebliebenen
gefallen. Eine Er-
inden dadurch ent-
ch die Reichsfinanz-
t. In welcher Weise
noch völlig unbe-
weitere Beteiligung
oder an der Umsatz-
r vorliegende Haus-
r Betrag aus dieser
stellt ist. Bei den
Magistratsvertreter
daß bei dieser Ent-
ründen nicht nur
t werden dürfen,
erfreie Mindestein-

elbständiger, eigener
Es besteht die Ab-
eihe nach durch den
uch haben sich schon
hmen durch Zuwen-
der Verleger einen
r Auszüge und das
Kreisen, nicht bloß
werden. Vielleicht
eilnahme für diesen
unski, Stuttgart.

Parkhaus.

etwas neidisch ge-
oder übel zugeben,
werten Entwicklung
wenigen Jahren mit
. Wenn auch der
grund in der Schaf-
bfreten und durch-
e wir es heute ha-
unten, zu suchen ist,
st an dem rapiden
tung auf musikali-
chesters, dem städti-
ulz-Dornburg
nstlerischer Arbeits-
ffen, getrieben viel-
s, uns Bochumern
d geltenden Namen
onserie haben durch
g wie auch durch die
die mehr als eine
sikverein hat ebenso
re hochkünstlerischen
n Eindruck gemacht.
Stadt Bochum zu
mer kaum eine im
hat, und nun
zertwinter lang

kommen zu besteuern wirklich beschlossen haben, da es sich ja bei dieser den Gemeinden durch Reichsgesetz überwiesenen Steuer um eine den Gemeinden dauernd gegebene Einnahmequelle gehandelt hat, die unter den heutigen Verhältnissen in kurzer Zeit doch auch von den zunächst widerstrebenden Gemeinden hätte in Anspruch genommen werden müssen.

Weitere Entlastungen sind durch die Staatsregierungen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens zugesagt worden. Für die hier in Frage kommenden Staatsbeiträge fehlt es aber so sehr an Unterlagen, daß irgend eine Veranschlagung im Entwurf des Haushaltsplans noch nicht vorgesehen werden konnte. Auch sind die Verhandlungen darüber in der hiesigen städtischen Verwaltung selbst erst in allerletzter Zeit insofern zu einem gewissen Abschluß gekommen, als die städtischen Körperschaften jetzt erst beschlossen haben, diese Staatshilfe überhaupt erst in Anspruch zu nehmen, da sie mit sehr einschneidenden Beschränkungen des Selbstverwaltungsrechts auf dem Gebiet der höheren Schule verbunden ist. Insbesondere wird voraussichtlich die Stadt hierdurch sich auch gezwungen sehen, auf die staatlichen Schulgeldsätze sich zu beschränken und auf das Recht der selbständigen Festsetzung des Schulgeldes zu verzichten.

Aber auch eine Reihe von Einnahmen und Ausgaben auf dem Gebiete des übrigen Schulwesens sind durchaus unsicher. So konnte die Abrechnung über die Volksschullehrergehälter mit der Landesschulkasse bisher nicht einmal für das Rechnungsjahr 1920 durchgeführt werden, da die Organisation der Landesschulkasse zur Bewältigung dieser Aufgabe noch in keiner Weise ausreicht. Die Veranschlagung für die Zahlungen an die Landesschulkasse beruht lediglich auf Schätzungen, welche durch die vom Deutschen Städtetag vor kurzem versandten Mitteilungen im wesentlichen bestätigt worden sind. Andererseits ist der in Einnahme erscheinende Betrag des Beschulungsgeldes ebenfalls auf Grund der Mitteilung des deutschen Städtetages lediglich überschläglich berechnet. Aehnliches gilt für die Finanzierung der Berufsschulen (Fortbildungsschulen). Von der Stadtverordnetenversammlung sind zwar die Berufsschulbeiträge der Arbeitgeber vor längerer Zeit in ihren Einheitssätzen festgesetzt worden. Das wirkliche Aufkommen aus denselben, das mit Mk. 200 000 für die Fortbildungsschule für Knaben und mit 30 000 Mark für die Mädchenfortbildungsschule im Haushaltsplan veranschlagt worden ist, ist insofern noch unsicher, als die Pflichtbeiträge der Gewerbetreibenden, welche eine unter 10 Proz. ihrer Arbeitnehmer bleibende Zahl von Berufsschülern zur Schule schicken (§ 3 der Ortssatzung betr. Berufsschulbeiträge), erst durch eine durchgeführte Veranlagung ermittelt werden können. Die mit 72 900 Mark und 73 500 Mark angesetzten Staatszuschüsse für die Berufsschulen sind ebenfalls auf der Grundlage vorläufiger Richtlinien berechnet.

Die Erhöhung der Gebühren für die Kanalbenutzung, Straßenreinigung und Müllabfuhr ist von der Stadtverordnetenversammlung nur unter der Voraussetzung genehmigt worden, daß gleichzeitig eine entsprechende Mietsteigerung zugelassen wird. Damit entstehen gegenüber den Ansätzen des Haushaltsplanes weitere erhebliche Ausfälle, für die Deckung vorgesehen werden muß. Die Mindereinnahme beträgt für jeden Monat, um den diese Gebührenerhöhung vom 1. April d. J. verzögert worden ist und noch wird, den Betrag von rund 150 000 Mark, d. i. also für mindestens jetzt schon vier Monate mindestens 600 000 Mark.

Als weiterer ungewisser Posten ist zu nennen der Betrag für die Kosten der staatlichen Polizeiverwaltung, der wie im Vorjahre wiederum mit 1 Million Mark in Ansatz gebracht ist. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Betrag durch die Anforderungen der staatlichen Polizeiverwaltung ganz bedeutend überschritten werden wird. Wenn er trotzdem im Haushaltsplan nicht höher veranschlagt worden ist, so geschieht dies deshalb, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Staatsverwaltung unmöglich den Gemeindeverwaltungen höhere Lasten aufbürden kann, ohne ihnen auf der anderen Seite einen Weg zu zeigen, auf dem die Mehrkosten aufgebracht werden können.

Als Zinseneinnahme für Kriegswohlfahrtsausgaben zu Lasten des Reiches im Gesamtbetrage von 22 Millionen Mark sind Mark 1 100 000 gemäß § 53 des Landessteuergesetzes in den Haushaltsplan eingestellt. Es ist noch streitig, ob diese Zahlung des Reiches an der aus der Reichseinkommensteuer gewährleisteten Summe von 17 Millionen Mark gekürzt werden wird. Seitens der Gemeindeverwaltung wird einer solchen Kürzung widersprochen, da sie sachlich in keiner Weise begründet ist. Sollte sie aber dennoch erfolgen, so würde auch für diesen Betrag Deckung geschaffen werden müssen.

Als ungewisse Ausgaben sind im Haushaltsplan weiter enthalten 2 Millionen Mark zur endgültigen Durchführung der Besoldungsregelung für Beamte und Angestellte, Lehrkräfte und Arbeiter, wie sie insbesondere durch die endgültige Regelung der Reichs- und Staatsbesoldung noch erforderlich geworden ist. Im Vorjahre waren hier bereits 4 Millionen Mark vorgesehen, die völlig aufgebraucht worden sind. Für andere Nachbewilligungen aller Art im Laufe des Rechnungsjahres ist ein Betrag von 3 Millionen (im Vorjahre 1 Million) Mark in Ausgabe vorgesehen. Dies erscheint unter allen Umständen notwendig, um wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit die Erhebung einer Nachsteuer im Laufe dieses Rechnungsjahres zu verhüten.

Eine Entnahme aus der Ausgleichsrücklage — im Vorjahre 1 Million Mark — ist in diesem Jahre deshalb nicht besonders vorgesehen, weil der Betrag aus der Reichsentschädigung von 7 Millionen Mark ohnedies unsicher ist und die Ausgleichsrücklage für den Fall, daß er nicht oder in geringerer Höhe eingehen sollte, zur Deckung des hierdurch entstehenden Fehlbetrages herangezogen werden müßte. Aus ähnlichen Erwägungen heraus ist auch die Veranschlagung des voraussichtlichen Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahre 1920, der nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften im Rechnungsjahre 1921 zu verrechnen ist, in dem Haushaltsplan 1921 zunächst nicht mit einer bestimmten Summe aufgenommen. Es entspricht dies auch der Uebung früherer Jahre, in denen der Abschluß des vorangegangenen Rechnungsjahres nicht ohne weiteres schon auf den Haushaltsplan des folgenden Jahres übertragen wurde. Dies war seither allerdings deshalb nicht notwendig, weil seit vielen Jahren die Jahresrechnung mit einem Ueberschuß abgeschlossen werden konnte. In der Jahresrechnung 1921 wird die Verrechnung aus dem Vorjahre erscheinen, und ebenso wird hier die Nachsteuer mit vereinnahmt werden. Beide Posten waren in der Vorlage betr. Erhebung der Nachsteuer mit rund 2 900 000 Mk. veranschlagt. Von dem Fehlbetrag selbst werden die Hebegebühren der Umsatzsteuer mit etwa 2 Millionen Mark abgehen, die zunächst auf das Rechnungsjahr 1920 mit verrechnet werden sollen. Der durch die Nachsteuer einkommende Mehrbetrag wird dann ebenfalls zur Entlastung des Postens „Reichsentschädigung" mit herangezogen werden können.

Nach Erläuterung der Einzelveranschlagungen in den Sonderhaushaltsplänen, auf die wir noch zurückkommen werden, beantragt der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

I. den Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe festzusetzen auf 138 Millionen Mark,

II. zuzustimmen, daß der nach Einstellung von 17 Millionen Mark Anteil an der Reichseinkommensteuer noch verbleibende Fehlbetrag von 31,3 Millionen Mark in folgender Weise gedeckt wird:

1. durch Steuern
   a) Grundsteuer 10 vom Tausend des auf 390 Millionen Mark ermittelten gemeinen Wertes der Grundstücke in der Stadt Bochum nach der besonderen Steuerordnung das sind 844,52 Proz. der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer = Mk. 3 900 000;
   b) Gewerbesteuer mit 240 Proz. der nach § 10 der besonderen Steuerordnung sich ergebenden Verhältniszahlen, das sind 5857,14 Proz. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer = 20 500 000 Mark;
   c) Betriebssteuer 2000 Proz. der Sätze der staatlich veranlagten Betriebssteuer = 240 000 Mark.
2. Aus Reichsentschädigung für den Wegfall der Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommens und aus anderen Reichs- und Staatszuschüssen = 7 Millionen Mark, zusammen 31 640 000 Mark, ab für Ausfälle und zum Ausgleich 340 000 Mark.

III. dem beifolgenden Entwurf einer Gemeindegewerbesteuerordnung zuzustimmen;

IV. zuzustimmen, daß der Betriebsstock der Stadthauptkasse durch Ueberweisung der in vorstehender Vorlage näher erläuterten Rücklagen auf 3 Millionen Mark erhöht wird.

Kleine Nachrichten.

bb. **Berlin**, 25. Juni. In der gestrigen Vorstellung von Gerhard Hauptmanns Weber im Berliner Großen Schauspielhause erschollen plötzlich vom dritten Rang herab laute Rufe: Hölz heraus! Hölz heraus! Die Rufe pflanzten sich durch den ganzen Ring hindurch fort, sodaß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme des Spieles konnte die Aufführung ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden.

w. **Bern**, 25. Juni. In der Urabstimmung des sozialdemokratischen Bundes über die Frage, ob die jetzige Gewerkschaft beibehalten werden soll, stimmten 3562 Mitglieder mit ja und 738 mit nein. Der Anschluß des Verbandes an die Gewerkschaftsinternationale von Moskau wurde mit 3716 gegen 3542 Stimmen abgelehnt.

w. **London**, 25. Juni. Zu den Meldungen über vermißte amerikanische Schiffe teilt Daily Mail aus Newyork mit: Seit Januar seien schätzungsweise 20 Fahrzeuge, darunter nicht nur Küstenschoner, sondern auch Hochseedampfer und Segler, verschiedener Nationen spurlos verschwunden.

Handel und Industrie.

Ein Wirtschaftlichkeits-Kuratorium.

w. **Berlin**, 25. Juni. Dieser Tage wurde unter Beteiligung von Vertretern der Industrie, des Handwerks, der zuständigen Reichs- und Länderbehörden, von Parlamentariern ein Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in der Industrie und Handel gegründet. Seine Aufgabe ist, die bisher mehr oder weniger zersplitterten auf die Hebung der Wirtschaftlichkeit der industriellen und gewerblichen Produktion gerichteten Arbeiten zusammenzufassen und weiter auszugestalten. Demgemäß will es die Bestrebungen zur Steigerung der Produktion bezüglich der Qualität und Quantität und zur Herabminderung der technisch unbegründeten Verluste an Stoff und Arbeit auf allen Gebieten des industriellen und gewerblichen Schaffens in der Wissenschaft und Praxis zusammenzufassen und gegeneinander auszugleichen und in Bahnen unmittelbarer Wirksamkeit zu leiten. Getragen vom Reichswirtschaftsministerium und der Vereinigung der führenden technisch-wissenschaftlichen Körperschaften ist es berufen, das zu verwirklichen, was in den Programmreden der Minister und Parteiführer und in den Leitartikeln der Tages- und Fachpresse immer wieder als eine sachliche Forderung unbestritten von rechts und links aufgestellt wird. Im Hinblick auf unsere heutige wirtschaftliche Lage und auf die in kommenden Jahren an uns herantretenden ungeheueren Aufgaben und Anforderungen sollen in jedem Industrie- und Handwerkszweig diese Fragen bearbeitet werden. Eine Reihe namhafter technisch-wissenschaftlicher Körperschaften stellte sich in den Dienst des Reichskuratoriums. Die Geschäftsstelle des Reichskuratoriums befindet sich im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin, Sommerstraße 4a.

* **Berlin**, 25. Juni. In der gestrigen Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats teilte der Vorstand mit, daß die ungünstige Lage der Kaliindustrie sich immer noch nicht gebessert, vielmehr weiter verschlechtert habe. Der Absatz in den ersten fünf Monaten dieses Jahres sei gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um mehr als 1½ Millionen Doppelzentner Reinkali zurückgeblieben. Am Absatzrückgang ist sowohl das Inland, als auch das Ausland beteiligt. Derselbe ist keinesfalls auf die Preiserhöhung zurückzuführen, denn diese ist erst am 21. April in Kraft getreten, als die Frühjahrsdüngesaison vorüber war.

w. **Berlin**, 26. Juni. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli d. J. zum Preise von 300 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 150 Mark für ein Zehnmarkstück. Für 1 Kg. Feingold zahlt die Reichsbank 42 500 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Letzte Drahtmeldungen.

Oberschlesien.

Ein Geheimbefehl Le Monds.

TU. **Berlin**, 26. Juni. Der L.-A. veröffentlicht einen Geheimbefehl des Generals Le Rond an die französische Mission in Berlin, von dem er versichert, daß er die Authentizität nachgeprüft habe, und in dem es heißt:

„Die letzten Kämpfe mit den Polen haben bewiesen, daß die deutsche Armee (!) vollständig in der Hand Höfers ist und daß die Formierungen weiter geführt werden nach dem Schema der alten deutschen Armee (!). Die Kräfte dieser Formationen sind außerordentlich stark und werden auch von Tag zu Tag stärker. Korfanty verliert dagegen von Tag zu Tag mehr an Popularität und Achtung und wird in nächster Zeit gezwungen sein, Oberschlesien zu räumen, wenn wir nicht sofort dem Kriege Einhalt gebieten und alle strategischen Punkte einnehmen, um die Deutschen aufzuhalten und so Korfanty im Lande behalten. Der englische Vertreter sieht es aus den angeführten Gründen ebenfalls als unmöglich an, eine neutrale Zone einzurichten, weil die Deutschen in dieser Zeit derart vorrücken könnten, daß Korfanty keinen Widerstand leisten kann und dadurch zurückweichen müßte. Wir haben infolgedessen mit allen anderen Vertretern der Entente folgendes beschlossen:

1. Korfanty kann auf dem Gebiete, das er besetzt hat, seine Organisation vermehren zum Schutze der polnischen Einwohner. Wir fordern von Korfanty, daß er mehr Disziplin als bisher in seine Truppen bringt und daß Korfanty unseren Geheimbefehlen unbedingten Gehorsam zollt.
2. Die Truppen der Alliierten müssen zu einer geschlossenen Truppe zusammengezogen werden und die Aufgabe erhalten, weitere deutsche Vorbereitungen und Vorstöße sowie die Besetzung strategischer Punkte, ebenso wie die Vereinigung der deutschen Abteilungen zu einer Front, zu verhindern.
3. Unsere Truppen müssen so aufgestellt und verstärkt werden, daß wir in jedem Augenblick bereit sein können, die deutschen Truppen zu entwaffnen und die Munition zu beschlagnahmen, falls sie nicht auf den ersten Befehl von uns die Waffen ausliefern.

Der Räumungsplan ist gebilligt.

w. **Oppeln**, 26. Juni. **Der von General Höfer entworfene Räumungsplan ist von der interalliierten Kommission mit geringfügigen Aenderungen gebilligt worden. Die Insurgenten haben sich gefügt und die Verpflichtung übernommen, am 26. Juni mit der Räumung zu beginnen. Erst wenn durch die Räumung Hindenburgs der Beweis erbracht ist, daß die ernstliche Absicht besteht, auch das Industriegebiet frei zu machen, werden sich die deutschen Selbstschutzformationen zurückziehen. Von hier aus werden sie ja nach dem Fortgang der polnischen Räumungsaktion, die am 8. Juli beendet sein muß, ihren Bestand auflösen.**

Eine Note der Botschafterkonferenz.

w. **Berlin**, 26. Juni. Dem deutschen Botschafter in Paris wurde folgende, von Cambon gezeichnete Note der Botschafterkonferenz übergeben:

Die Botschafterkonferenz erhielt von der Liste deutscher Geiseln Kenntnis, die von den Insurgenten in Oberschlesien festgenommen und nach Polen gebracht worden sein sollen. Sie wurde in einer Note vom 9. Juni bei der polnischen Regierung vorstellig, um die Freilassung der willkürlich festgenommenen Personen zu erwirken. Die Konferenz hat die Pflicht, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Persönlichkeiten zu lenken, die der Konferenz als in den verschiedenen Lagern Deutschlands interniert gemeldet sind, und die in der beigefügten Liste namentlich aufgeführt werden. — Ich habe die Ehre, Sie namens der Botschafterkonferenz zu bitten, bei Ihrer Regierung dahin vorstellig zu werden, daß diese alles unternimmt, um die Auslieferung der Geiseln sicherzustellen. Eine derartige Maßnahme entspricht den elementarsten Regeln der Gerechtigkeit und trägt dazu bei, eine Beruhigung herbeizuführen, die die deutsche Regierung sicherlich wünscht.

Der Note sind zwei Anlagen beigefügt, und zwar eine Liste der in Deutschland internierten Personen, die 73 Namen enthält; eine weitere Liste enthält die Namen von 44 Personen, die aus Polen stammen, ihren Wohnsitz in Oberschlesien haben und sämtlich in Kottbus interniert sein sollen.

Neue Verfalltermine für Deutschland.

D. **Paris**, 27. Juni. Die französische Presse erinnert daran, daß am 30. Juni vier wichtige Termine des Londoner Ultimatums ablaufen. An diesem Tage muß 1. die Ablieferung des Kriegsmaterials beendet sein, 2. die Ablieferung der Waffen der Einwohnerwehren, 3. die Auflösung der Einwohnerwehren selbst und ebenso muß 4. ein Gesetz verabschiedet sein, das die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial verbietet.

Der Schiedsspruch für die Bankbeamten.

TU. **Berlin**, 25. Juni. Für die Bankangestellten wurde gestern vom Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch über die Gestaltung des neuen Reichstarifes gefällt, der eine Erhöhung der Einkommenbezüge und Teuerungszulagen für Angestellte und Arbeiter vorsieht. Die Organisationen und die Betriebe werden über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches durch Urabstimmung entscheiden. Im einzelnen bestimmt der Schiedsspruch eine Erhöhung der Teuerungszulagen für sämtliche Angestellten, Arbeiter und Bürobursche, sowie eine Erhöhung der Haushaltungszulagen um 400 Mk., eine Steigerung der festen Einkommenbezüge für kaufmännische Angestellte vom 6. bis 15. Berufsjahr um 1000 Mk., vom 16. bis 20. Berufsjahr um 2000 Mk., für gewerbliche Angestellte und Arbeiter vom 6. bis 15. Dienstjahr um 500 Mk., vom 16. bis 25. Dienstjahr um 1000 Mk. und vom 26. bis 30. Dienstjahr um 2000 Mk., eine Erhöhung der Teuerungszulage für Lehrlinge von 1800 auf 2000 Mk. und der Kinderzulage auf 1000, bezw. 1200 bezw. 1500 Mk. Den Arbeitgeberorganisationen wurde die Durchführung der 46stündigen Arbeitswoche empfohlen.

Der Berliner Lehrergesangverein nach Nordamerika.

w. **Berlin**, 26. Juni. Der Berliner Lehrer-Gesangverein erhielt eine Einladung zu einer Konzertreise nach Nordamerika; die Vorbereitungen sind im Gange.

Die nächste Sitzung des Obersten Rates.

w. **London**, 26. Juni. Wie Reuter erfährt, teilte Briand mit, daß mit Rücksicht auf verschiedene ihm obliegende Verpflichtungen die nächste Tagung des Obersten Rates nicht vor dem 10. Juli stattfinden kann.

w. **Paris**, 26. Juni. Wie der „Matin" mitteilt, hat Briand im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten gestern erklärt, die nächste Sitzung des Obersten Rates finde in Paris statt.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

TU. **Paris**, 27. Juni. **Der Schnellzug Lille—Paris, der um 5,50 Uhr nachmittags in Paris eintreffen soll, ist 8 Klm. nördlich von Albert entgleist. Die Zahl der Opfer beträgt 25 Tote und 63 Verwundete. Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Güterwagen entgleiste, was die Entgleisung mehrerer anderer Wagen zur Folge hatte.**

Große Trockenheit in England.

TU. **London**, 27. Juni. Die andauernde Trockenheit in England droht zu einer Katastrophe zu werden. Alle Gärten leiden unter dem Wassermangel. Viele Produkte werden sicherlich nicht gedeihen. Das Publikum wird aufgefordert, mit Wasser sparsam umzugehen.

---

und intensiv vorbereitete würdige Bruckner**tage** als Abschluß krönen, die zahlreiche Vereine und Organe der verschiedensten Art und Richtung des musikalischen Lebens zu gemeinsamem, einmütigem Wirken verbinden. Freuen wir uns dieses an wenigen Orten erreichten, schönen Entschlusses und hoffen wir, daß eine demnächstige, großzügige Gelegenheit sie alle vereine, die einen erwähnenswerten Faktor in unserem Musikleben bilden, daß bei gegenseitigem Nachgeben und neidlosem Verstehen alle mitzuarbeiten gewillt sind, wenn es heißt, durch gemeinsames Streben im Dienste der Kunst dem Namen der Vaterstadt zu ehrenvollem Ansehen zu verhelfen. Bei gutem Willen auf beiden Seiten muß dies Ziel zu erreichen sein.

Wenige Tage nach der Ankündigung des Brucknerfestes hörte ich jemanden sagen: „Bruckner ist wohl in den letzten Jahren Mode geworden?" Diese Ansicht klingt reichlich banal, wenn nicht gar albern. Und doch möchte ich nicht sagen, daß die Gründe für Bruckners Unbekanntsein in verhältnismäßig großen Kreisen seien unbedingt leicht zu finden. Man hat versucht, den Mangel an innerer Organisation seiner Werke, den Vorwurf der zu lockeren, nicht genügend beachteten Form — bei den Symphonien wird hierüber zu sprechen sein — als Grund einer gewissen Abneigung gegen ihn erkennen zu können, vor allem bei der norddeutschen Konzentrationskraft und Formenliebe. Es mag sein, vielleicht ist auch seine fromme katholische Farbe hier und da ausschlaggebend gewesen. Sicher ist eins, daß Bruckner einen Dirigenten besonderer Fähigkeiten erfordert, wie er in Arthur Nikisch sich fand, der die Schwächen liebevoll verdeckt und die vorhandenen Schönheiten zu unerhört leuchtendem Glanze emporhebt, sicher ist, daß nur ein erlesenes Orchester würdig Bruckner spielen kann, das die strahlende, außergewöhnliche Farbenpracht der Partitur zu lebendem Klingen bringt.

Ein Sonnenschein, leuchtend und prangend wie Bruckner-Musik, die ja nur Sommer, Reife, und Sonnenhöhe bedeutet, begleitete die festlich gestimmten, zahlreichen Konzertbesucher zur einleitenden Morgenfeier. Wenige ernste, feierliche Takte, der nachgelassene Streichquintettsatz, vom Münchener Streichquartett und unserem Solobratscher Fritz Geisfeld würdig und schlicht wiedergegeben, führten ein in des Meisters Donwelt, und bald empfand ein jeder, daß hier ein ganz Großer das musikalische Wort redete. Schulz-Dornburgs begeisterte und begeisternde Worte lenkten die Gedanken zu dem einsamen, tief bescheidenen Menschen, zu dem großen Verkünder erhabener musikalischer Gedanken. Und wer in der Schönheit des ersten Satzes seines einzigen Quintetts, in dem lächelnden, kindlichen Scherzo die Hand des Künstlers nicht erkennen zu können glaubte, der mußte bei den tiefen Herzenstönen des Adagios, bei der himmlisch verklärten Schönheit seines Klanges, bei dieser Wahrhaftigkeit des seelenvollen Ausdrucks, wie er neben ihm nur einem dem großen Beethoven, gelungen war, inne werden, warum man in solch festlicher Weise eines Mannes Gedenken begehen konnte. Wer bei einem Brucknerschen Adagio nicht im Innersten bewegt und erschüttert ist, der steht von wahrer Kunst weit, weit entfernt. Was tuts, daß er im Streichquintett eine wahre Symphonie schreibt, mit all der Fülle und Pracht des Klanges und der musikalischen Gedanken. Wollen wir ihm das zum Tadel machen, wenn wir tausendfach dafür entschädigt werden?

Die Münchener, mit einem ausgezeichneten Primgeiger als berufenen Führer an der Spitze, holen das Werk mit Fritz Geisfeld zu wundervollster Schönheit empor. Eine erhebende, herrlich schöne Morgenstunde im Reiche Bruckners, ein würdiger Auftakt zu der erhabenen Feier. Möchten recht, recht viele, ja alle, die es angeht, bei Bruckner in diesen Tagen sich reinste Erlösung und Gesundungskraft an dieser strömenden Quelle heiligster Kunst haben.

Dr. Schwermann.

Verantwortlich: Für Politik i. V., Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten i. V.: W. Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Teil: Julius Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

„Weisse Woche“

Beginn: Dienstag, 28. Juni morgens 9 Uhr!

Trotz niedrigster Preise durchweg Waren von bester, erprobter Beschaffenheit

Für Aussteuern- und Wäsche-Ergänzung eine einzig dastehende Gelegenheit

8 Schaufenster nur mit weisser Ware dekoriert!

Ca. 60 000 Meter Weisswaren

Rohnessel ca. 78/80 breit, gute westfäl. Ware . . . . Meter **5.60**

Rohnessel 80 breit, Ia. süddeutsche Ware . . . Meter **6.90**

Hemdentuch starkfädig, griffige, gute Ware . . . Meter **7.60**

Hemdentuch Ia. Ia. südd. Ware, das Beste vom Besten, Meter **9.80**

Bettuch-Nessel Ia. westf. Ware, ca. 156 breit, Meter **15.80**

Bettuch-Nessel beste südd. Ware, 160 breit, Meter **17.80**

Bettuch-Chiffon ca. 160 br., vorzügl. schwere Qualität . Meter **26.50**

Bettuch-Haustuch ca. 150 breit, schwere Ware, Meter **22.80**

Bettuch-Haustuch ca. 150 breit, extra schwer, Meter **25.50**

Bettuch-Halbleinen ca. 154 breit, sehr gute Qual., Meter **29.50**

Bettuch-Halbleinen 160 breit, extra gute Ware . Meter **36.50**

Bettuch-Halbleinen Ia. Fabrikat, Rasenbl., 160 br., Meter **44.50**

Weißer Bett-Damast eleg. glanzreiche Qual., 180 br., Meter **32.50**

Weißer Bett-Damast vorzügl. Ware, 160 breit . Meter **44.50**

Renforcé feinste süddeutsche Qualitäten . . . Meter **13.50** und **11.80**

Gebleichter Bieber 80 br., schwere, gute Ware, **12.90** und **10.80**

Handtuch-Gerstkorn gute Qualität, ca. 50 breit . Meter **5.80**

Handtuch-Gerstkorn ca. 60 breit, sehr gute Qual., Meter **7.60**

Handtuch-Gerstkorn extra schwer, 60 breit . . . Meter **8.90**

Halblein.-Gerstkorn Ia. Ia., 60 breit, extra preiswert, Meter **14.80**

Küchentuch-Gebild 60 breit, Ia. weiß-rot karr. . Meter **9.80**

Küchentuch-Drell karriert, besonders schwer . Meter **10.80**

Herren-Wäsche

Außergewöhnlich billig!

Herren-Kragen Restbestände, alle Facons, 4fach Lein., Stck. **3.50**

Weißes Herren-Hemd aus schwer., kräftigem Hemdentuch **34.50**

Weißes Herren-Hemd mit Faltenbrust, Ia. Hemdentuch . . **39.50**

Oberhemd aus Ia. Ia. Stoff, weiß, m. Perkalbrust, Klapp-Mansch. **56.00**

Oberhemd weiß, mit Rips-Faltenbrust, o. Perkal, Klapp-Mansch. **59.00**

Oberhemd Ia. Perkal, mit Umlege-Manschetten . . 78.— und **68.00**

Herren-Unterhose aus Ia. Macco-Cöper . . . Stück **12.75**

Tischtücher

Ia. Halbleinen-Drell 125/160 groß, schwere Qualität . . **48.00**

Ia. Ia. Halbleinen-Jacquard best. Bielefelder Fabrikat, 160 groß **69.00**

Fertige Bettwäsche

Ganz besonders vorteilhaft!

Kissen-Bezug voll groß, aus sehr kräftigem Hemdentuch . **14.90**

Kissenbezug ausgebogt, aus sehr gutem Hemdentuch . . . **19.75**

Kissenbezug Glanzbogen, Ia. Ia. Hemdentuch . 24.50 28.50 **21.50**

Parade-Kissen mit Hohlsäumen und Stickerei . . . 33.50 **29.50**

Parade-Kissen mit eleganter Madeira-Stickerei . . **36.50**

Parade-Bettuch mit Bogen, Falten, Hohlsaum . . **78.00**

Fertiger Bettbezug Ia. Dowlas, 130/200 groß **96.00**

Fertiger Bettbezug Ia. Chiffon, 160/200 groß . . . **108.00**

Fertiger Bettbezug gebogt, Ia. Chiffon, 160/200 groß **128.00**

Fertiges Bettuch 2 schläfig, schwer, . . 52.00 und **39.50**

Ca. 12 000 Teile Damen-Wäsche

Damenhemd vollgroß, mit breiter Stickerei **19.75**

Damenhemd aus starkfäd. Hemdentuch, breit em Feston-Ansatz **23.50**

Damenhemd aus Ia. Renf., mit prachtvoller Stickerei, **29.50,** **26.50**

Damenhemd Rumpfgest., aus Ia. Ia. Hemdentuch **36.50**

Damenhemd mit feinen Stickerei-Ein- und Ansätzen **49.50,** **39.50**

Untertaille mit breiter Stick., gute Qualität **12.90**

Untertaille Ia. Renforcé mit eleg. Festons . . . . **16.75** und **14.90**

Untertaille mit ganz breiter Stickerei, vorn u. Rücken **24.75,** **21.50**

Untertaille hochfeine Ausführung mit Ia. Stickerei **29.50,** **26.50**

Nachthemd moderne Form, mit breiter Stickerei, **69.00** und **49.50**

Eleg. Nachthemd mit fein. breit. Stick., versch. Form, **98** u. **89.00**

Prinzeß-Rock mit sehr guten Stickereien . . . **89.-** u. **59.00**

Beinkleid gutes Hemdentuch, mit Volant und Bogen . **24.50** u. **19.50**

Beinkleid breite Form mit Stickerei-Ansatz . **29.50** u. **26.50**

Weißer Unterrock Ia. Stoff, versch. Stick., **69.-, 49.50,** **39.50**

Cirka 50 000 Meter Festons und Klöppelspitzen!

5 Serien Madapolam-Festons

Meter 95 Pfg. | Breite 2½ cm 1.45 | Breite ca. 6 cm 1.95 | Breite ca. 8 cm 3.95 | Ia. Qualit. mit Eins. 5.90

5 Serien Rock-Volants-Madapolam

glatt und mit Fältchen, bis 42 cm Breite

6.90 | 8.90 | 12.50 | 14.50 | 19.50

5 Serien Baumwoll- und Leinen-Spitzen

4 cm Breite 48 Pfg. | ca. 4 cm Leinen 95 Pfg. | ca. 10 cm Breite 1.95 | ca. 12 cm Breite 2.95 | ca. 10 cm Leinen 4.75

Festons mit kleinen Webefehlern bis 25 cm Breite . . . . 1.95 und 95 ₰ | **Barmer Bogen** mit Hohls. 39 Pf. . . glatt Meter 18 ₰

Damen- und Herrentaschentücher

Damen-Batisttuch mit Hohlsaum	1.95	Herrentaschentuch gebrauchsfertig	1.95
Damen-Batisttuch mit Kordelkante	2.25	Herren-Batisttuch bunter Rand	2.95
Damen-Languettentuch mit gesticker Ecke	2.95	Herren-Linon-Tuch bunter Rand	3.25
Batisttuch-Hohlsaum und gestickte Ecke	3.90	Herrentaschentuch gebrauchsfertig	3.50
Batisttuch, Damen mit farbiger Häkelzacke	3.90	Ia. Herren-Batisttuch extra fest, bunter Rand	4.75

Frottier-Handtücher und Badetücher

Handtuch 50/100 groß . . 16.80 | Handtuch 50/110 groß . . 19.75 | Badetuch 80/100 groß . . 28.50 | Badetuch extra gr. u. schw. 59.00

Damen-Konfektion

Weißes Voile-Kleid mit feinem farbigem Zierstich . . **79.00**

Weißes Voile-Kleid mit reizender Blenden-Garnierung **89.00**

Voll-Voile-Kleid mit gestickt. Gürtel, Filet-Einsätz. **148.00**

Voll-Voile-Kleid eleg. Ausf., versch. Machart, **265.-, 228.-** **178.00**

Voll-Voile-Bluse mit reicher, farbiger Stickerei . . **39.75**

Voll-Voile-Bluse mit eleg. Handhohlsaum . **69.-** u. **49.00**

Voll-Voile-Bluse mit feinen Filet-Motiven, Ia. Verarb., teils mit Hand-Stickerei **89.00**

Meine 8 Schaufenster geben ein Bild der unerreichten Leistungsfähigkeit meines Hauses

Große Posten feinste Renforcés und Linons in allen Breiten für feine Leib- und Bettwäsche!

Große Posten feinste Damen-Wäsche, elegante Tag- u. Nachthemden, Prinzessröcke, Garnituren!

Von den Hauptqualitäten Hemdentuch sind gewaschene Proben am Lager zu besichtigen

Ferd. Koppel Bochum

Hellwegstrasse Nr. 2.

. Juni 1921.

“

haufenster
weisser Ware
ekoriert

Teile
Wäsche

groß, mit 19.75
. . . .
starkfäd. 23.50
-Ansatz
a. Renf., 26.50
29.50,
pfgest., 36.50
. . . .
lt feinen 39.50
49.50,
r Stick., 12.90
. . .
rcé mit 14.90
.75 und
breiter 21.50
24.75,
e Aus- 26.50
29.50,
e Form, 49.50
.00 und
d mit 89.00
m, 98 u.
sehr 59.00
89.- u.
lentuch, 19.50
4.50 u.
26.50
9.50 u.
ck 39.50
49.50,

fektion
eid 79.00
h . .
eid 89.00
nierung
148.00
sätz.
eg. 178.00
.228.-
39.75
ei . .
49.00
39.- u.
Verarb., 89.00
. . .

ualitäten Hem-
waschene Pro-
zu besichtigen

um
e Nr. 2.

Nr. 147. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 27. Juni 1921

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 27. Juni.

Bismarckfeier auf Hohensyburg.

Solange noch die Eichen wachsen
In alter Kraft um Hof und Hain,
Solange stirbt in Niedersachsen
Die alte Stammesart nicht aus!

Knorrige, niedersächsische Eichen trutzen gen Himmel. Der Sturm fiel ins Geäste und knickte manchen Zweig; aber der Stamm hält. Das Mark lebt, mag auch mancher vertrocknete Zweig abfallen und vermodern. Und junge Eichen wachsen heran, noch schlank und geschmeidig. Dereinst aber auch wie ihre Väter trutzend, unbiegsam, hart.

Und da ziehen sie heran, die treuen Westfälinger, denen die Schmach des deutschen Vaterlandes im Herzen brennt, die mit hartem Blick durch den Alltag gehen und die Lippen fester zusammenpressen beim Anblick grauer Jetztzeit. Heute aber leuchten die Augen, aufrecht und froh der Gang. Ist es die Sonne, die endlich wieder lachende, die so frohe Stimmung macht? Nein, sie bildet nur den goldenen Rahmen, den leuchtenden Hintergrund eines Tages der Deutschen. Heute schwebt über den Menschen, die hinauswandern zur Burg, der Geist der Lebenshoffnung, der Geist des Lebenswillens, der Geist des Lebenstrutzes, wie der alte eiserne Kanzler ihn dem schlafenden deutschen Volk dereinst eingehaucht. Bismarck beherrscht die Stunde.

Immer neue Menschenmassen wallen herbei. Die weißen Landstraßen sind lebende schwarze Schlangen; überfüllte Züge keuchen heran, Autos sausen und Lastkraftwagen mit singenden Vereinen donnern den Berg hinan. Alte Westfalentreue bewährt sich aufs neue. Wer kann, ist gekommen. Bei den schneidigen Klängen einer Kapelle der Hagener Musikvereinigung vergeht die Wartezeit, bis der Festzug sich formiert hat. Er wallt hinauf zum Denkmal. Der alte Kaiser, des Reiches Gründer, ragt in Erz. Den Blick ins weite Land gerichtet, die Hand erhoben. Die Hand ist nicht tot, sie verheißt, sie spricht: „Geduld, deutsches Volk. Hart ist die Stunde und schwarz der kommende Tag. Und dennoch: Harre aus, bis ein schöner Morgen tagt!“ Emil Schulz redet, der Vorsitzende des Westfälischen Bismarckbundes. Er gedenkt des letzten deutschen Führers aus dem Hohenzollernhause, dem es nicht vergönnt war, sein Volk zum Sieg zu führen, er gedenkt der treuesten deutschen Frau, der verstorbenen deutschen Kaiserin, der fern von ihrem geliebten Volk das Herz brach. Vergangene Zeiten gewinnen Leben, eine drohende Mahnung dem wirren Heute. Professor Ducnell, Münster, zeichnet den Schmied Bismarck, der mit harter Hand die widerstrebenden deutschen Stämme zusammenschweißte. Und der sein Werk mit der alten Krone des Kyffhäusers krönte. Und gewaltig braust das neue Bismarcklied gen Himmel nach den Klängen des trauten Niederländischen Dankgebets:

Ob rauh wie das Erz in der Erde, der roten,
Ob hart wie der Fels, da die Tanne sich hebt —
Wir hielten dem Lebenden — halten dem Toten
Die Treue im Herzen, wo ewig er lebt!

Dr. Krüper, Hagen, redet der Jugend ihr Recht. Die Jugend ist Zukunft. Die Jugend ist Hoffnung. — Es geht zurück zu den Sälen bei Konzert und Reden, launigen und ernsten, findet man sich. Fritz Voigt, Harpen, weiß in seinen plattdeutschen Worten herzerfrischenden Humor sprechen zu lassen. Und markige Reden auf das Vaterland klingen aus in das harte Trutzlied: Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte! Wie blitzen deutsche Blauaugen, wie ballen sich still die Fäuste vor namenlosem, verhaltenem Zorn. Dr. Mummenhoff, Bochum, verneigt sich in seiner Rede vor den deutschen Frauen. Die deutsche Frau, die Hüterin des Hauses, deutscher Sitte. Die deutsche Frau die Erzieherin des neuen Geschlechts mit der Marschrichtung: Vorwärts, aufwärts.

Der Geist Bismarcks beherrscht die Stunden, die zu schnell eilen. Die Herzen schlagen schneller. Fühlen sie doch das große Schwingen, das durch die Lüfte klingt und jeden ergreift. Es erwacht der Wille zu neuem Leben, und von den Lippen ringt sich der heilige Schwur:

Und was der greise Recke sprach
In jener heil'gen Stunde:
Das klingt in unsern Herzen nach,
Das geht von Mund zu Munde.
Das wollen wir am stillen Herd
Auch Sohn und Enkel lehren,
Daß einst sie mit dem Flammenschwert
Dem Spott der Feinde wehren.

R. N.

Zusammenschluß der Kleingärtner.

Demnächstige Gründung eines westfälischen Provinzialverbandes.

ki. In der jetzigen Zeit, wo alle gesunden Kräfte bestrebt sind, den Wiederaufbau des deutschen Volks- und Wirtschaftslebens zu fördern, regt es sich erfreulicherweise auch auf dem Gebiet des Gartenbaues und besonders im Ruhrkohlenbezirk mehr denn je. Bekannt sind die Bestrebungen des Ruhrsiedlungsverbandes in dieser Beziehung, wobei er allerdings ganz auf die Mitwirkung der Gartenbauvereine, Gewerkschaften und Schulen angewiesen ist. Weiter wurde dieser Tage gemeldet, daß die Treuhandstelle zur Errichtung von Bergmannswohnungen in Essen 30 000 Mark für Musterkleingärten im Industriegebiet zur Verfügung gestellt hat, deren Einrichtung dem Kulturingenieur des Ruhrsiedelungsverbandes übertragen werden soll. Vor allem aber haben wir die Gartenbauvereine, die sich zu einem „Verband der Gartenbauvereine im Industriegebiet“ zusammengeschlossen haben. Dieser Verband gibt eine eigene, wöchentlich erscheinende Kleingärtnerzeitung „Der Gartenfreund“ heraus. Besondere Rührigkeit entfalten die Gartenbauvereine im nördlichen Industriegebiet, die sich zu einem westfälischen Verband zusammengeschlossen haben. In vorbildlicher Weise fördern manche Städte diese Bestrebungen, so die Stadt Bochum, die ein besonderes Kleingartenamt besitzt, dem das ganze Kleingartenwesen im Stadtbezirk unterstellt ist und das die Aufgabe hat, für Kleingärtner Land zu beschaffen, diese einzurichten und überhaupt den Kleingartenbau mit allen Mitteln zu fördern. Der Leiter dieses Amtes ist der in Gartenbaukreisen bekannte Gartenmeister Johnsen, der auch für den „Verband der Gartenbauvereine“ im Industriegebiet als Wanderredner und Schriftleiter des erwähnten Verbandsorgans tätig ist. In der Stadt Bochum hat das Kleingartenwesen unter der Fürsorge der Stadt eine blühende Entwicklung genommen, während in vielen anderen, selbst nicht kleinen Städten des Industriegebiets der Schrebergarten bisher leider noch eine völlig unbekannte Erscheinung ist.

Umso notwendiger und erfreulicher ist es, daß die Führer der Kleingartenbewegung eifrig am Werke sind, ihre Sache weiter zu fördern. Vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt ist durch den Leiter der „Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten“ und Generalsekretär des „Zentralverbandes Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten“, Geheimrat Bielefeldt, die Anregung gegeben worden, die Kleingärtner jeder Provinz möchten sich durch Vereine und Unterverbände in einem Provinzialverband sammeln. Für Westfalen hat, wie uns mitgeteilt wird, der genannte Leiter des Bochumer Kleingartenamts die Sache in die Hand genommen. Zur Klärung der Angelegenheit und Herbeiführung eines Meinungsaustausches findet am Sonnabend, den 24. Juni, nachmittags 3,30 Uhr, zu Bochum im Gartenlokal des 1. Bochumer Schrebergartenvereins Ehrenfeld E. V. unter Vertretern der Kleingärtnervereine und -verbände Westfalens eine Aussprache statt. Der genannte Verein ist übrigens der älteste seiner Art in der Provinz. Wenn es, wie zu hoffen, zur Gründung des Provinzialverbandes kommt, so wird dieser gerade im Industriegebiet noch ein großes, vielfach unbeackertes Arbeitsfeld vorfinden.

Stellungnahme zum Reichsschulgesetz.

wp. In einer von dem evangelischen Volksverein und der evangelischen Schulgemeinde in Langendreer am 19. d. M. veranstalteten gemeinsamen Mitgliederversammlung wurde im Anschluß an einen Vortrag von Direktor Grünweller aus Rheydt folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Versammlung erklärt, daß sie den Reichsschulgesetzentwurf trotz wesentlicher Mängel als geeignete Grundlage zur Ausführung des Artikels 146,2 der Reichsverfassung betrachtet, weil das Bestreben nicht zu verkennen ist, Gewissensfreiheit und Elternrecht, die Grundprinzipien einer gefunden Schulverfassung, im Sinne und Geiste der Reichsverfassung zur gesetzlichen Auswirkung zu bringen und dadurch einem gerechten Schulfrieden den Weg zu bahnen. Sie gibt ferner ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ablehnung des Entwurfs durch die gesetzgebenden Faktoren den Schulkampf ins Maßlose steigern und zu einer heillosen Ordnungslosigkeit und Verwirrung auf dem Schulgebiete führen würde.

Unbeschadet der grundsätzlichen Zustimmung hält die Versammlung aber eine Umarbeitung des Entwurfs im Sinne nachstehender Forderungen für notwendig:

1. Sicherung der Bekenntnisschule und Elternrecht gegen Beeinträchtigung durch die Gesetzgebung der Länder.

2. Sicherung des bekenntnismäßigen Religionsunterrichts für konfessionelle Minderheiten in der „Gemeinschaftsschule“.

3. Schutz christl. Lehrer und Schulamtsbewerber gegen zwangsweise Anstellungen an weltlichen und simultanen Schulen.

4. Ausdehnung des Antragsrechtes auf Einrichtung von Bekenntnisschulen und bekenntnisfreien Schulen auf alle Eltern.

5. Genaue Fassung des Begriffs „geordneter Schulbetrieb“ und Sicherung der einklassigen Schule.

6. Wahrung des Elternrechts bei bekenntnismäßiger oder bekenntnisfreier Gestaltung der Sonderschulen oder Sonderklassen (§ 10 des Entwurfs).

7. Teilnahme aller Kinder, die nicht ordnungsmäßig von den Erziehungsberechtigten abgemeldet sind, am planmäßigen Religionsunterricht nach Artikel 149 der Reichsverfassung.

8. Gesetzliche Anerkennung freier Schulgemeinden in Ergänzung des § 5 zur Lösung der idealen Aufgaben, die bisher den Elternbeiräten zugewiesen waren.“

Der Untersuchungsbefund auf „Mont Cenis“

Wie Pilze in feuchtwarmer Luft sind in der vergangenen Woche im Anschluß an die schwere Tragödie auf Mont Cenis Gerüchte aus dem Boden geschossen über die Ursachen des traurigen Unglücks. Manches ist gesagt und geschrieben worden, was den feststehenden Tatsachen hart widerspricht oder aber sie verzerrt und entstellt. Diesen unheilvollen Mutmaßungen, die zu schweren Beunruhigungen in der Bevölkerung und zu heftigen Vorwürfen gegen die Grubenverwaltung Anlaß geben, nun entgegenzutreten und ihnen ihre Spitze abzubrechen, war der Zweck einer Besprechung, die gestern nachmittag zwischen der Zechenverwaltung unter Leitung von Herrn Generaldirektor Battig und der Presse der näheren und weiteren Umgebung in Sodingen stattfand. Die Untersuchung ist zwar noch nicht beendet; aber es soll bekannt gegeben werden, was bis jetzt feststeht. Manches des nachstehend Ausgeführten deckt sich zwar mit dem, was wir schon berichtet haben; wir geben es aber der Vollständigkeit wegen noch einmal im Zusammenhang wieder.

An Hand von ausführlichen Skizzen legte Direktor Battich zunächst kurz die geologischen Verhältnisse von der Zeche Mont Cenis dar, um dann die allgemeinen Gefahrmomente des Bergwerksbetriebes übersichtlich darzustellen: Schlagwetter sind an sich harmlos, wenn sie sich nicht gerade in der Menge in der Luft befinden, daß sie explodieren können. Das ist nur möglich bei einer Beimischung der Luft von 4–9½ Proz. Grubengas. Ueber 14 Proz. hinaus ist eine Explosion sogar unmöglich. Ein untrügliches Anzeigemittel der Schlagwetter ist die Sicherheitslampe, die ihren Namen daher hat, weil sie nie absolut sicher ist, da sie immer leicht Beschädigungen ausgesetzt ist, die die Flamme mit Schlagwettern in Berührung bringen können. Man rechnet, daß 75 Proz. aller Unglücksfälle durch Schlagwetterexplosion auf Mängel der Lampen zurückzuführen sind. Bei der elektrischen Grubenlampe sind diese Nachteile bedeutend geringer, weil die Birne nicht imstande ist, Gase zu entzünden. Auf Mont Cenis ist deswegen diese Lampe allgemein und vollkommen freiwillig eingeführt. Bei den Knappen ist die elektrische Lampe allerdings weniger beliebt. Einmal wiegt sie 1 Kg. mehr als die Benzinlampe, nämlich 2,7 Kg., und dann will vor allen Dingen der Bergmann wissen, wie es um ihn aussieht. Er will Schlagwetter selbst feststellen können. Schlagwetter sind ja aber nur gefährlich, wenn sie explodieren. Die Gefahr des Erstickens ist nahezu ausgeschlossen. Deswegen haben auf Mont Cenis nur noch diejenigen Arbeiter Benzin-Sicherheitslampen, die wirklich Interesse an dem Vorhandensein etwaiger Schlagwetter haben. Das sind die Schießmeister. Der Ansammlung von Schlagwettern begegnet man durch eine reichliche Zuführung frischer Luft. Auf der Zeche Mont Cenis beträgt die Luftzuführung das Doppelte von dem, was verlangt wird. Außerdem sind bei der letzten Untersuchung nur 0,25 Prozent Schlagwetter festgestellt worden, eine völlig unbedeutende Menge.

Der eigentliche Feind ist der Kohlenstaub. Er explodiert aber nur bei Flammen von großer Hitze, wie sie bei Dynamit, nicht aber bei dem Sicherheitssprengstoff Detonit entstehen. In ungefährlicher Entfernung von dem Unglücksrevier wurden mit Dynamit Gesteinssprengungen vorgenommen. Den Kohlenstaub bekämpft man auf zweifache Weise. Erstens man macht ihn durch Berieselung naß, oder aber man vermischt ihn bis über 50 Proz. mit unbrennbaren Stoffen, wie Gesteinsstaub oder Flugasche. Im Unglücksrevier wurde mit Berieselung gearbeitet. Die Anlagen waren nach Aussagen der Steigerin Ordnung. Außerdem lag wenig Staub, aber beim Laden entsteht immer welcher. Das Einstaubverfahren, das in anderen Teilen der Gruben angewandt wird, hat sich bisher bewährt. Auf zwei anderen Zechen sind in letzter Zeit zwei Explosionen dadurch verhütet worden. Deswegen wird geplant, sie auch auf Mont Cenis ganz einzuführen.

Bei einer Kohlenstaubexplosion verbrennt ein Teil mit einer vielhundertgradigen Flamme, ein anderer Teil verkokt. Die plötzlich erhitzte Luft dehnt sich mit ungeheurer Wucht aus und richtet die grauenhaftesten Verwüstungen an. Am Explosionsherd entsteht ein Vakuum, so daß die Gase wieder zurückströmen. Sie bringen frischen Sauerstoff mit, und so kann zum zweiten und dritten Male eine Explosion erfolgen, die die bisher verschonten Menschen bestimmt ereilt.

Bei der Explosion auf Mont Cenis ist ein schwerer Wetterbruch entstanden. Es gab ein momentares Stauen der Luft. Dadurch haben die giftigen Nachschwaden Eingang bis in die Hauptwetterströme gefunden, zwei Knappen getötet und mehrere schwer vergiftet. Den Leuten hinter den Wetterführungen ist nichts geschehen, aber nach kurzer Zeit arbeitete die Wettervorrichtung wieder. Schlimmer erging es den Geflüchteten. Sie haben, als sie den gewaltigen Explosionsstoß verspürten, versucht, den Schacht zu gewinnen. Sie wurden aber von den giftigen Gasen eingeholt. Viele von ihnen wurden nur durch den Heldenmut mancher Beamter und Arbeiter gerettet, die sofort ohne Rettungsapparate in die Stollen gingen und zum Teil selbst schweren Schaden davontrugen.

In dem Unglücksrevier selbst sah er traurig aus. Es gelang, noch einige Knappen lebend zu bergen, aber die meisten waren den Flammen und den Nachschwaden zum Opfer gefallen. Die Ueberlebenden sagen aus, daß sie zunächst einen scharfen Knall gehört haben, dann das typische Brodeln und Sausen und Zischen. Der Knall muß von einem Schuß herrühren, denn die eigentliche Explosion hat keinen Knall, sondern nur das angedeutete kochende Geräusch. Bei der Flucht aus den gefährdeten Zonen haben sich die elektrischen Lampen aufs beste bewährt. Sie blieben brennen und wiesen den Weg, während Benzinlampen sicher vom Luftdruck ausgelöscht worden wären. Manches Menschenleben ist dadurch gerettet. Der aus seinen Ferien durch Telegramm zurückgerufene Direktor Battig war 8,30 abends eingetroffen und stand bereits nach kurzer Konferenz über die Rettungsarbeiten um 9,30 vor Ort. Er hat sämtliche Betriebspunkte befahren. Es waren nirgends Brände außer an den Endpunkten der Explosionswellen, wo die Flammen vor dem Zurückebben die Stempel angebrannt hatten, die aber sofort durch Apparate gelöscht wurden. Um 10 Uhr brannte nichts mehr.

Vorwürfe wegen rechtzeitiger mangelnder Auskünfte kann nur erheben, wer den Betrieb nicht kennt. Erst kommt die Rettung und dann erst der Bericht an die Presse. Die Betriebsbeamten sollen handeln und nicht am Telephon stehen, zu reden. In der begreiflichen Aufregung haben die ausgefahrenen Arbeiter sich nicht an die Markenkontrolle gehalten. So sind Ausgefahrene tot gemeldet worden und bereits Tote als ausgefahren erklärt worden, weil aus entwendeten Jacken die Marken abgegeben wurden, während die Betreffenden tot in der Grube oder auf der Bahre lagen.

Die Rettungsmannschaften der zweiten Zone konnten wegen dauernder Belastung sämtlicher Fernsprechapparate erst ½ Stunde zu spät herbeigerufen werden. Die Rettungsarbeiten sind dadurch aber nicht gestört worden, weil die nachfolgenden Trupps ja so lange oben in Bereitschaft lagen. Von den sofort Eingefahrenen hat der Direktor die letzten Braven nachts um 11 Uhr noch vor Ort angetroffen und zur Ablösung nach oben geschickt. Die Rettungsarbeiten sind vorzüglich durchgeführt worden. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß, der Sonnabend morgen um 9 Uhr in Sodingen eingetroffen ist, hat die Grube befahren und stellt dauernd Verhöre an. Zu einem Ergebnis ist er bisher noch nicht gekommen.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit steht bis jetzt folgendes als Untersuchungsergebnis fest: Es war keine Schlagwetter-, auch keine gemischte Explosion, sondern eine reine Kohlenstaubexplosion, hervorgerufen durch keine Lampe, also wahrscheinlich durch einen Schuß. Wer geschossen hat, ist ungewiß. Die beiden dazu berufenen Schießmeister nicht, auch nicht die Schießhauer in den Gesteinsbetrieben. Die Berieselungs- und Wetteranlagen waren in Ordnung. Darum kann man bis zur Stunde niemand die Schuld geben. Selbstverständlich wird weiterhin fieberhaft nach einer Aufdeckung der Ursachen geforscht.

rn.

---

wp. **Das neue Programm der evangelischen Arbeitervereine.** Auf dem Erfurter Verbandstag hat der Verband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands eine Aenderung seines bisherigen Programms vorgenommen, um den Bedürfnissen der veränderten Zeitlage gerecht zu werden. An der Spitze des neuen Programms stehen die Sätze „Wir wollen eine Gesinnungsgemeinschaft werktätiger evangelischer Volksgenossen sein. Wir stehen auf dem Boden des evangelischen Christentums und kämpfen für die Durchdringung unseres gesamten Volkslebens mit den welterneuernden Kräften des Evangeliums. Wir erstreben ein von starkem Volksbewußtsein getragenes Deutschtum, da unsere ganze Liebe unserm Vaterlande gehört. Wir pflegen soziale Gesinnung und arbeiten an einer gesunden sozialen Reform zum Aufbau einer wirklichen Volksgemeinschaft.“ Das Programm schließt mit dem Vorbehalt: „Dem Fortschritt des wirtschaftlichen Lebens gemäß werden wir unsere Forderungen von Fall zu Fall feststellen.“ Es ist erfreulich, schreibt man uns, zu sehen, wie die Sache der evangelischen Arbeitervereine auch gerade hier im Westen in letzter Zeit unter der trefflichen Leitung des D. Weber-Bonn vorwärts schreitet.

* **Die Wohnungszwangswirtschaft.** Das Wohnungsmangelgesetz bildet, wie das Reichsgericht am 28. April 1921 entschieden hat, die unbezweifelbare Rechtsgrundlage für Maßnahmen, die nötig werden, um die Wohnungszwangswirtschaft durchzuführen. Als solche gelten beispielsweise Beschlagnahme von Wohnräumen und zwangsweise Einquartierung. Anordnungen dieser Art bestehen auch dann zu Recht, wenn sie bereits getroffen wurden, ehe das Gesetz erlassen war. Dieser Entscheid klärt eine vielumstrittene Rechtsfrage.

✕ **Unser Brot.** Das Mischungsverhältnis für die Woche vom 26. 6. bis 2. 7. 1921 ist wie folgt festgesetzt: Graubrot: 40 Proz. Weizenmehl, 40 Proz. Roggenmehl, 10 Proz. Gerstenmehl, 10 Proz. Maismehl. Krankenstuten: ¾ 85prozentiges Weizenmehl, ¼ 65prozentiges Weizenmehl. Zwieback: 65prozentiges Weizenmehl.

wp. **Kriegerehrungen** werden jetzt überall in Stadt und Land errichtet. Das ist freudig zu begrüßen, daß das Gedächtnis unserer gefallenen Helden der Nachwelt zur Nacheiferung übermittelt wird. Leider hat sich teilweise auch hier übler Geschäftssinn betätigt. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung warnt in einem besonderen Erlaß vor der Aktien-Gesellschaft für deutsches Kunstgewerbe auf dem Gebiete der Kriegerehrung. Musterreisende ziehen durchs Land und legen Abbildungen künstlerisch und technisch minderwertiger Machwerke vor. In Westfalen nimmt sich der Kriegerehrungen besonders die Beratungsstelle in Münster i. W. (Bispinghof 5) an, die gern auf Anfragen Antwort erteilt, wenn ein schönes und gediegenes Denkmal errichtet werden soll. Da auch bei Kriegerdenkmälern Luxussteuer berechnet wird, so ist es unter Umständen wertvoll, ein „schlichtes“ Erinnerungsmal zu errichten. Das Schlichte ist zumeist das Schönste. Doch auch darüber entscheidet die Beratungsstelle für Kriegerehrungen.

Q **Die letzte Fahrt.** Sonnabend nachmittag wurden auf den Friedhöfen von Herne, Wattenscheid und Castrop fünf bei der Mont Cenis-Katastrophe getöteten Bergleute mit entsprechenden Ehren beigesetzt, davon drei auf dem Friedhof in Herne.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Hause in der Langestraße Kleidungsstücke, Ring, Uhrkette und Spazierstock. — Ferner sind gestohlen worden aus einem Hausflur am Unteren Spitzberg ein Mantel; von einem Hofe an der Ringstraße Wäscheteile; aus einer Fabrik an der Blücherstr. Kohlen; aus einem Hause an der Helenenstr. Kleidungsstücke, Uhrkette und Manschettenknöpfe und aus einem Geschäft an der Hernerstr. Lebensmittel. — Zur Anzeige gelangten fünf Personen wegen Raubes; eine Person wegen Vergehens gegen die Reichsverordnung vom 8. 12. 1918 betr. Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten; sieben Personen wegen Diebstahls; eine Person wegen Unterschlagung; eine Person wegen Körperverletzung und eine Person wegen Uebertretung des § 361,6 Str.-G.-B. — Festgenommen wurden eine Person wegen Unterschlagung und eine Person wegen Diebstahls.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Weitmar**, 25. Juni. In der Gemeinderatssitzung wurde zunächst dem Vertrage mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn zugestimmt. Hiernach verpflichtet sich die Verwaltung der Straßenbahn gegen eine Zahlung von 150 000 Mark den Ausbau der zweigleisigen Strecke auf der Hattingerstraße bis zur Endstelle Weitmar vorzunehmen. Bis Friedrichstraße soll noch in diesem Jahre der Ausbau erfolgen. Der Rest wird im nächsten Jahre gebaut. Da Fußballvereine als Jugendvereine anzusehen sind, wird die Lustbarkeitssteuer dementsprechend geändert. Für Errichtung eines Licht- und Luftbades wurden 90 000 Mk. bewilligt. Zu der Steuerkommission wurden hinzugewählt: Bäckermeister Keinsborst, Anstreichermeister Jäger, Kaufmann Löhr und Wirt Hülsmeier. Die Errichtung von drei Mädchen- und drei Knabenklassen der Pflichtfortbildungsschule wurde genehmigt. Es werden in Weitmar-Nord, Mitte und Süd je zwei vorläufig errichtet. — Die auf der Tagesordnung stehende Wahl der Schulleitung für diese Schulen wurde nochmals vertagt. Der Lehrerausschuß soll Vorschläge hierzu machen. Den Gemeindeunterstützungsempfängern wird die unentgeltliche Benutzung der Badeanstalt in der Melanchthonschule in der Weise gewährt, daß für die Woche jedes Familienmitglied ein Freibad erhalten kann. Die Mittel zur Veranstaltung von Vorträgen für die Arbeitsgemeinschaften der Lehrpersonen werden bewilligt. An diesen Vorträgen soll die Bürgerschaft ebenfalls teilnehmen. Vornehmlich sind Vorträge zur Einführung in die Staatsverfassung und Bürgerkunde vorgesehen. Der Antrag zur Bewilligung von Mitteln für die Volksbücherei wurde der Bücherei-Kommission überwiesen. Der Schuletat wurde mit 2 682 600 Mk. bewilligt.

⊙ **Weitmar**, 26. Juni. Das Lebensmittelamt veröffentlicht soeben den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921, dem wir folgendes entnehmen: „Im Geschäftsjahr 1920/21 sind die Bücher zweimal abgeschlossen und zwar am 30. Sept. 1920 und am

31. März 1921. Ursache: Durch die Krisis im kaufmännischen Leben beunruhigt, wollten wir schon nach Ablauf des ersten Geschäftshalbjahres wissen, wie das Lebensmittelamt gearbeitet hatte. Der Gesamtumsatz betrug rund 9 Millionen Mk. Hiervon entfallen 2150243 Mark auf Kartoffeln und 2097981 Mark auf Frischmilch; der Rest auf diverse Waren. Im ersten Halbjahr ist ein Nettogewinn von 143965,01 Mark exkl. des Vortrages aus dem Geschäftsjahr 1919/20 erzielt worden. Im zweiten Halbjahr wurden 66122,76 Mk. erübrigt. Das Ergebnis des ganzen Jahres beträgt somit 210087,77 Mark. Der Abschluß muß, besonders wenn man die außergewöhnlich kritische Zeit im kaufmännischen Geschäftsleben berücksichtigt, als ein äußerst günstiger bezeichnet werden."

Aus der Nachbarschaft.

kt. Herne, 25. Juni. Jungfrauenverein. In dem mit selbstgepflückten Blumen geschmückten Saale der Kinderschule hatte der Jungfrauenverein seine Mitglieder und Angehörigen zu einem Familien-Nachmittag eingeladen, der einen schönen Verlauf nahm. Die gebotenen Aufführungen waren alles selbsteingeübte Sachen der Kinder unter Leitung ihrer Gruppenmütter. — Die Haussammlung für die Rheinische Mission war den Herren Hammermann und dem Küster Dungs übertragen, die den sehr erfreulichen Betrag von über 2200 Mark brachten.

* **Günnigfeld,** 25. Juni. Obduktion. In der Obduktionshalle des Knappschaftskrankenhauses Gelsenkirchen fand unter Leitung des Landgerichtsrats Dr. Schipper aus Bochum und im Beisein zweier Kreisärzte die Oeffnung der Leiche des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Kaufmanns Brasse von hier statt. Als Todesursache konnte innere Verblutung festgestellt werden.

* **Stiepel,** 26. Juni. Nach der Verfahrung seiner vierten Schicht wurde der Bergmann Wilh. Strackeljahn, 20 Jahre alt, auf der Zeche Ver. Gibraltar getötet. Durch Bergsturz wurde er zwischen einem Kippwagenzug und der Zimmerung totgequetscht. — Festgenommen wurden der Arbeiter Stanislaus K. und Ernst F. Sie hatten im Geschäftshaus ihres Kostwirts alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitgenommen.

* **Buchholz,** 26. Juni. Auf der Zeche Blankenburg erlitt während der Arbeit der Bergmann Heinrich Gottschlick einen Schädelbruch. Er war sofort tot.

* **Welper,** 26. Juni. In Haft genommen wurden zwei Arbeiter wegen fortgesetzter Diebereien. Waren im Werte von 1000 Mark wurden von der Polizei gefunden und beschlagnahmt.

Aus den Provinzen.

* **Köln,** 25. Juni. Die Franzosen auf dem Rhein. Französische Pioniere halten zurzeit und in den nächsten Monaten auf dem Rhein bei St. Goar Pontons- und Brückenschlagübungen ab, was eine empfindliche Störung der Rheinschiffahrt mit sich bringt. An vier Sonntagen im Juli und August soll der Rheinstrom bei St. Goar überbrückt werden, während welcher Zeit der Schiffsverkehr auf dem Rhein gesperrt sein soll. — Zwei Haupttreffer auf einmal. Bei der jüngsten Ziehung der Kölner Dombaulotterie fielen zwei Haupttreffer in Höhe von 200000 und 100000 Mk. einem Eisenbahner in Hoppegarten bei Berlin zu. Die Ziehung der Glückslose erfolgte an seinem Geburtstage.

Schützet euch vor Brandschäden!

Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß es notwendig sei, seine Gebäude dem Zeitwert des Geldes entsprechend gegen etwaige Brandschäden zu versichern, und dennoch haben manche Hausbesitzer hierauf bis jetzt nicht gehört, obgleich andererseits anerkannt werden muß, daß eine ordnungsmäßige Versicherung auch von sehr vielen Besitzern vorgenommen worden ist. Woran liegt es, daß so manche Eigentümer dieses wichtige Gebot ihrer Wirtschaftlichkeit nicht beachten, indem sie die höhere Versicherung beantragen? Ist es Gleichgültigkeit? Sagt man sich: „Bei mir kann es ja nicht brennen, meine Gebäude stehen allein und wir sehen uns genügend mit Licht vor, auch wohnen wir bereits sehr viele Jahre auf unserem Besitz, ohne daß uns etwas passiert wäre" oder ist es die Furcht vor der erhöhten Prämienzahlung? Diese Gründe sind belanglos. Alles ist heute teurer geworden, demnach muß auch das Opfer für die erhöhten Versicherungen getragen werden. Auch gegen Brandschäden kann sich keiner wirksamer schützen als durch Versicherung. Wie leicht kann der Blitz ein Anwesen schnell in Asche legen, da helfen keine Menschenvorsicht und auch keine Blitzableiter, die gewöhnlich nicht funktionieren, weil es der Besitzer unterlassen hat, diese von Zeit zu Zeit auf ihre Brauchbarkeit nachsehen zu lassen. — Erst kürzlich hat es ein kleiner Landwirt in der Gemeinde Westenfeld wieder erfahren, wie es ist, wenn man abbrennt und nicht genügend versichert hat und dennoch gezwungen ist, wieder aufzubauen. Das Anwesen war mit 4350 Mark gegen Feuersgefahr versichert. Der Blitz legte es zum größten Teil nieder und der Eigentümer erhielt von der Versicherung den Betrag von 3548 Mark ausbezahlt. Ein Ersuchen an die Versicherungsanstalt, mit Rücksicht auf die heutige Geldentwertung eine höhere Entschädigung zu zahlen, wurde von dieser mit der Begründung abgelehnt, daß sie dann auch allen anderen Versicherungsnehmern, die sich in gleicher Lage befänden, erhöhte Entschädigungen zukommen lassen müßte, das von Rechtswegen unzulässig sei. Der Wiederaufbau wird 90—120000 Mark kosten. Woher soll der Mann das Geld nehmen? Er stürzt sich in Schulden oder er ist durch den Brand arm geworden. Beides wäre verhindert, wenn rechtzeitig die Gebäudeversicherung erhöht worden wäre. Im günstigsten Falle kann er beim Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin auf Grund der Verfügung vom 15. Januar 1921 gemäß der Bestimmungen vom 22. Mai 1920 ein Baudarlehen für Wirtschaftsgebäude beantragen. Hierbei ist zu beachten, daß der Neubau möglichst mit Ersatzbaustoffen ausgeführt wird und daß durch die Mithilfe des Eigentümers und seiner Familie die Kosten nach Möglichkeit vermindert werden. Sämtliche Entwurfsunterlagen und Kostenberechnungen sind dem Minister bestimmungsgemäß vor Inangriffnahme der Arbeiten einzusenden.

Abg. Winnefeld über das Grubenunglück auf „Mont Cenis"

Bei der Besprechung der Interpellation betr. Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, in der Reichstagssitzung vom Mittwoch, den 22. Juni, führte der Abgeordnete unseres Bezirks, Bergmann August Winnefeld (D. V.) folgendes aus:

Meine Damen und Herren! Als mich gestern morgen die Nachricht traf, daß auf Zeche Mont Cenis in Sodingen das furchtbare Unglück vor sich gegangen war, da hat das auf mich persönlich einen furchtbaren Eindruck gemacht. Ich bin aber auch der festen Ueberzeugung, daß in diesem Hohen Hause keiner anwesend ist, der nicht dasselbe von sich sagen kann. (Sehr richtig! bei der D. V. P.). Als ich gestern am Schluß der Tagung von dem Herrn Präsidenten vernahm, daß der Abgeordnete Imbusch eine Interpellation über dieses Unglück gestellt hatte, war ich von dieser Tatsache angenehm berührt. Heute habe ich erfahren können, daß die Unabhängigen mit einer gleichlautenden Interpellation an den Reichstag herangetreten sind, und daß andererseits der Herr Abgeordnete Hue seinen Antrag eingebracht hat.

Meine Damen und Herren! Ich als Bergmann nehme alles Gute, von welcher Seite es auch kommen mag. Ich bin Ihnen allen dankbar, wenn Sie mithelfen wollen, das Los des Bergarbeiters, der einen der schwersten Berufe im gesamten Wirtschaftsleben ausübt, zu bessern.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat Ihnen heute gesagt, daß er bereit sei, die Interpellation in den ersten Tagen der nächsten Woche zu beantworten.

Wenn nun der Herr Abgeordnete Hue die sofortige Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses verlangt, so habe ich nichts dagegen einzuwenden; nur eins muß ich zur Bedingung machen, wenn es zur Einsetzung eines derartigen Ausschusses kommt, daß hierzu nur sachund fachkundige Männer herangezogen werden (Lebhafte Zustimmung bei der D. V. — Große Unruhe bei den U. S. und den Ver. Komm. und Zuruf: Helfferich!) — Meine Herren, rufen Sie doch nicht so albern! Wo 83 Bergleute auf dem Totenbett liegen, da kommen Sie mit solchen Zwischenrufen! (Sehr gut! und Beifall bei der D. V.)

Meine Damen und Herren! Ich darf Sie auf folgendes aufmerksam machen. Noch sind die Ursachen des Unglücks in ihrer ganzen Tragweite nicht aufgeklärt. Wir wissen nicht, ob es sich um eine Schlagwetterexplosion in Verbindung mit Kohlenstaub handelt, oder ob es sich um eine reine Gasexplosion oder um eine reine Kohlenstaubexplosion handelt. (Zuruf bei den U. S.: Das soll eben untersucht werden!) — Herr Kollege, ich will Ihnen als alter Bergmann folgendes sagen: Wenn ich feststellen will, in welcher Form die Explosion sich entladen hat, dann kann ich das nur unmittelbar nach dem Unglück machen. (Sehr richtig! bei der D. V.) Bei Kohlenstaubexplosionen bilden sich die sogenannten Koksbildungen, die auf den Stempeln der Grubenbauten oder auf den Wänden des Gesteins sich bilden. Das kann man nur unmittelbar nach der Explosion feststellen. (Zuruf von den U. S.: Das soll festgestellt werden! Heiterkeit rechts.) — Wie wollen Sie das feststellen, Frau Kollegin? Wie Sie in den Zeitungen wohl gelesen haben, ist die Bewetterung der Betriebe der betreffenden Reviere wieder intakt. Die Befahrung ist vor sich gegangen. Da wird ein großer Teil dessen verwischt, was Sie suchen, meine Damen und Herren! (Aha! und Lachen bei den U. S.) Die Koksbildungen werden dadurch verwischt, daß die Bewetterung wieder intakt ist und daß durch den Wiederaufbau die Spuren einer reinen Kohlenstaubexplosion nicht in allen Fällen festzustellen sind. Wenn Sie mir dies bestreiten, dann habe ich weiter keine Worte darauf zu erwidern, als daß ich annehme, daß Sie die Materie in ihren Einzelheiten nicht kennen. (Sehr richtig! rechts.) Der Herr Abgeordnete Hue hat hier gesagt, daß die Betriebsräte zu einem großen Teil nicht ihre Rechte ausüben können. Ich will nicht darüber streiten, Herr Kollege Hue. Es mag in Wirklichkeit vorkommen, daß einzelne Betriebsräte oder Betriebsausschüsse, denen ja die Befahrung der Gruben ohne weiteres übertragen ist, in etwa gehindert werden. Aber daß die Zechenverwaltungen ganz allgemein die Leute hindern, bestreite ich. Aber, Herr Kollege Hue, wir haben heute noch einen ganz großen Teil von Leuten, die in den Posten von Betriebsausschüssen sitzen, die willkürlich darauf verzichten, ihre Rechte auszuüben. (Sehr richtig! rechts.) Ich will nicht sagen, Herr Kollege Hue, daß es Ihre Anhänger sind. Aber Sie (zur äußersten Linken), meine Herren, die Sie sich bei jeder Gelegenheit hier so schwer entrüsten! (Hört, hört! rechts.) Die Herren der neugeschaffenen Bergarbeiterunion im Revier, soweit sie in den Betriebsausschüssen sitzen, haben, wie ich Ihnen nachweisen kann, zum großen Teil ihre Pflicht den Arbeitern gegenüber dadurch vernachlässigt, daß sie nicht in die Grube gefahren sind (Hört, hört! und Bewegung), um sich dort nach dem Rechten umzusehen, sondern sie haben sich am Tage hingesetzt und haben dort Handel getrieben mit allen möglichen Dingen (Hört, hört! und Unruhe) und haben gemütlich die Pfeife oder die Mutze geraucht, wie der Bergmann sagt. (Hört, hört! rechts. Zurufe auf der äußersten Linken.) Das sind Ihre Leute (zur äußersten Linken). Wirken Sie erzieherisch auf Ihre Leute, damit sie ihre Pflicht tun! (Zurufe links.) — Meine Herren, gehen Sie ins Ruhrgebiet hinein und studieren Sie die Sachen an Ort und Stelle! Dann kommen Sie nach hier und reden mit mir über diese Dinge. Sonst schweigen Sie! (Beifall rechts.) Meine Damen und Herren! Ich fasse mich dahin zusammen: Ich habe nichts dagegen einzuwenden, Herr Kollege Hue, Ihrem Antrag stattzugeben. Der Herr Vizekanzler hat eben gesagt, daß er beabsichtigt, morgen über diese Frage zu sprechen. Ich würde es für praktisch halten, wenn wir den Antrag Hue dann mit der Besprechung der Interpellation verbinden könnten. Ich behalte mir vor, einen diesbezüglichen Antrag einzubringen (Bravo! bei der D. V. — Zurufe von den Ver. Komm.: Stinnesknecht! — Abg. Winnefeld: Sie sollten sich schämen, so etwas zu sagen!)

Interpellation betr. „Mont Cenis".

Die sozialdemokratischen Mitglieder der preuß. Landtagsfraktion Braun und Husemann haben namens der Mitglieder der Landtagsfraktion der SPD. folgende große Anfrage an das preuß. Staatsministerium gerichtet:

Bekanntlich ereignete sich am 20. Juni auf der Grube Mont Cenis in Westfalen eine Schlagwetterkatastrophe. Nach Pressemeldungen sind bereits 83 Tote zu verzeichnen. Dieses Unglück ist eines der größten, das den Ruhrbergbau seit der furchtbaren Katastrophe auf der Zeche Radbod betraf. Die Gefahr, daß sich ähnliche Grubenkatastrophen in Zukunft ereignen, ist nicht beseitigt. Wir fragen deshalb das Staatsministerium, ob es bereit ist, Auskunft zu geben über die Ursache des Unglücks. Welche Maßnahmen gedenkt es zu ergreifen, solche Katastrophen in Zukunft zu verhindern? Ist es wahr, daß das preußische Handelsministerium Vertreter zur Untersuchung nach der Unglücksstelle entsandte, aber keine Vertreter der Arbeiterschaft hinzuzog?

Kunst und Wissen.

Das Dortmunder städt. Orchester wird im Winter 1921/22 unter Prof. W. Siebens Stabführung am Fredenbaum fünf Symphoniekonzerte veranstalten. Der Programmentwurf sieht für diese Abende folgende Werke als örtliche Erstaufführungen vor: Bruckners 8. Sinfonie, Rob. Schumanns „Manfred" und Mahlers „Auferstehungs-Symphonie". Die Wiedergabe der Chorstellen wird durch den Musikverein erfolgen.

Der Musikverein zu Münster plant unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Prof. Fritz Volbach im kommenden Winter u. a. folgende Konzerte: Ende September eine Dantefeier (Liszts Dante-Symphonie, Volbachs Hymne an Maria aus Dantes Paradies), einen Richard Straußabend mit der Alpensymphonie, einen zeitgenössischen Abend mit Walter Braunfels (München) als Solisten und Gastdirigenten seiner Werke, einen Brahmsabend und Bachabend (Matthäuspassion). Das am 26. und 27. Nov. stattfindende Cäcilienfest soll an zwei Tagen mit Händels „Herakles"-Oratorium und Mahlers „Lied von der Erde" bekannt machen. Für die Kammerkonzerte wurden Hans Pfitzner, das Wendling- und Rose-Quartett verpflichtet.

Zur Vorbereitung des Bachfestes in Münster 1923 regen sich jetzt emsig Kräfte, am Ort einen Bachverein mit einem Bachchor zu gründen, die sich unter Befolgung des Wahlspruchs „Bach dem Volke!" das Ziel setzen wollen, in ruhiger, fleißiger Arbeit eine Reihe von Kantaten, Motetten und Orchesterwerken, möglichst auch die Matthäuspassion in der Urgestalt (mit Chorteilung und Beteiligung der Gemeinde in der Kirche), sowie die hohe und eine der kleinen Messen zu studieren und in der Kirche und Konzertsaal der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

Kurze Nachrichten. Der Essener Männer-Gesang-Verein, welcher im Juli auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird dem Ereignis durch Veranstaltung zweier Festkonzerte besondere Weihe geben. Der erste Abend soll einen Ueberblick über das Kunstschaffen der klassischen Tonsetzer des Männergesangs geben, während der zweite neuen Meistern das Wort läßt. Besondere Bedeutung dürfte der Uraufführung des „Totentanzes" von Matth. Neumann, einer Komposition großen Stils nach Goethes Ballade, beizumessen sein. Ein weiterer Höhepunkt verspricht die erstmalige Wiedergabe von Fritz Volbachs großem Chorwerk „König Laurins Rosengarten" zu werden. Solistisch haben Prof. Bram-Eldering (Köln), städt. Musikdirektor Max Fiedler (Essen) und Opernsänger Otto Saltzmann (Leipzig) ihre Mitwirkung zugesagt. — Das Düsseldorfer Schauspielhaus hat sich zur Uebernahme von Gastspielen in Gelsenkirchen für 1921/22 bereit erklärt. Als Garantiesumme werden für jede Vorstellung 7000 Mark gefordert. — Das Dortmunder Stadttheater schließt seine jeweilige Spielzeit am 3. Juli mit Wagners „Parsifal" und bringt tags zuvor noch Hugo Wolfs Oper „Der Corregidor" zur örtlichen Erstaufführung. — Das Hagener Schauspielhaus benötigte von der Stadt 1,1 Million Mark Zuschuß, der gegen Verpfändung des der Theater-A.-G. gehörigen Gebäudes und Gewährung des Eigentumsrechts am Theaterfundus bewilligt wurde. Die jetzige Spielzeit endet am 17. Juli, die am 1. Sept. beginnende neue sieht von der Oper ab.

w. **Leipzig,** 25. Juni. Leipziger Universitätswoche. Nach zweitägiger Vertagung, die hauptsächlich Besichtigungen und Ausflügen gewidmet war, wurde vormittags in der Aula der Universität die Leipziger Universitätswoche feierlich eröffnet. Neben etwa 1000 Deutschen und rund 300 Ausländern aus allen befreundeten Ländern Europas nehmen Gäste aus den ehemaligen feindlichen Staaten Italien, Japan und den Vereinigten Staaten teil. Nach einem Gesangsvortrage der Pauliner hieß der Rektor der Universität, Richard Schmidt, die Erschienenen herzlich willkommen, wobei er insbesondere die Vertreter der Universitäten Madrid und Sofia begrüßte.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Jugendgruppe des christl. Metallarbeiterverbandes. Klosterviertel. Montag, den 27. Juni, abends 7½ Uhr, bei Pappert, Klosterstr., außerordentliche Jugendversammlung des Bezirks.

Meerkatz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

17) (Nachdruck verboten.)

Brokhusen schaute verwundert auf. „Wen?" fragte er gedehnt.

„Ich weiß schon," sagte Anita lachend, „die Mutter der Gracchen."

„Die hieß Cornelia, aber nicht Lizzy. Ihr setzt mich in Erstaunen. Wer ist dieses Weib?"

„Eine Elefantin, Botho," erwiderte Preysingk, „eine liebe alte Freundin von mir, die ich alljährlich besuche. Ich habe sie mitsamt ihrem Herrn Gemahl vor acht Jahren aus dem Sambesigebiet mitgebracht und sie hat, ein seltener Fall, in der Gefangenschaft zweimal geworfen."

„Tiberius und Gajus," fügte Anita ein, „daher nenne ich sie die Mutter der Gracchen, obschon Herr von Preysingk sie unterwegs Lizzy getauft hat."

„Pardon, nicht ich, sondern ihr Gatte. Der sollte ursprünglich von ihr getrennt werden, aber da erhob er ein so jämmerliches Geschrei, daß es uns rührte. Er hatte besonders zwei gellende Trompetentöne im Repertoir seiner Stimme, und Bienkert, einer meiner Leute, behauptete, das klänge, als ob er „Lizzy" riefe —, und so haben wir dem Weibchen diesen Namen gegeben. Lizzy würde sehr böse sein, wenn ich diesjährig vergäße, ihr meine Aufwartung zu machen."

„Um Himmels willen," sagte Brokhusen, „eine solche Taktlosigkeit wollen wir uns nicht zuschulden kommen lassen. Mein alter Will, du hast eine feine Art, mit deinen Tieren umzugehen. Deine Elefantenweibchen verlangen die schuldigen Visiten, deine Bären geben artig die Tatze, deine Strauße machen einen Kratzfuß. Gehen wir und begrüßen wir die Mutter der Gracchen."

„Ich begleite die Herren," sagte Anita. Sie setzte einen kleinen Filzhut auf den Kopf und steckte ihn mit einer Nadel fest, nahm eine schlanke Reitgerte in die Hand und folgte.

„Sieht sie nicht reizend aus?" flüsterte Brokhusen verliebt Preysingk zu.

„Reizend," wiederholte Will, und heimlich sagte er sich: „Wie ein Fliegenpilz — ich kann mir nicht helfen. Aber ich werde mich schon an sie gewöhnen ..."

Es ging am Nordlandpanorama vorüber, wo man eine Minute stehen blieb, um die Fütterung der Walrosse anzusehen, und dann nach dem Straußengehege. Hier war ein alter Mann, dessen dunkelbraunes, viel gefälteltes Gesicht ein ganz weißer Bart wie eine Krause umgab, soeben im Begriff, einen riesigen Strauß vor einen zweirädrigen Karren zu spannen.

„'n Tag, Vogtländer," sagte Anita. „Geht er schon in der Schere?"

„Aber wie," antwortete Vogtländer, „der fliegt man so. Probieren Sie mal, Fräulein Alt. Rechts und links unterscheidet er als wie 'n gedrillter Rekrute. Sie brauchen mit dem Lenkstock bloß auf die Federn zu tippen."

Anita gab Brokhusen ihre Reitgerte. Dann schwang sie sich auf das Wägelchen, nahm den langen weißen Stab, den Vogtländer ihr reichte, und schnalzte mit der Zunge. Auf der Stelle griff der Strauß aus, nicht zum Sprunge, sondern im Schritt mit gedeckt bleibenden Flügeln.

„Au revoir, messieurs," rief Anita lustig. „Grade aus und dann rechts herum!"

Der Strauß gehorchte ohne weiteres.

„Famos," sagte Preysingk. „Daheim werde ich nur noch Strauße vor meinen Dogcart spannen."

Brokhusen schaute dem kleinen Gefährt nach, das jetzt über eine Brücke rollte und rechtswärts zwischen einem Felsentor verschwand.

„Nun," sagte er, „wie gefällt sie dir?"

„Gut," antwortete Preysingk kurz.

„Verstehst du, daß man sich in sie verlieben kann?"

Der Wahrheit gemäß hätte Preysingk antworten müssen: „Nein. Es liegt eine gewisse Perversion in deiner Neigung." Aber er drückte sich vorsichtiger aus. Er sagte: „Ich begreife es. Das Originelle zieht uns immer mehr an als das Landläufige. Sie ist von fabelhafter Eigenart. Es fiel mir, daß sie der Adoptionsfrage keine sentimentale Seite abgewann. Ich halte sie für sehr klug. Apropos: Sie muß doch auch reich sein?"

„Sie hat zwei Millionen ..." Brokhusen zuckte nervös mit den Achseln ... „Ich selbst habe nicht weniger."

Preysingk klopfte ihn auf die Schulter. „Mißverstehe mich nicht. Es war eine gleichgültige Frage. Uebrigens noch eins, Botho. Es drängt mich nach Hause. Ich würde dir also verpflichtet sein, wenn du unsere Angelegenheiten beschleunigen könntest."

„Soll geschehen. Ich suche schon am Nachmittag meinen Anwalt auf."

Sie hatten die Brücke überschritten, die über das kasinadenreiche Flüßchen führte, das die beiden großen Teiche verband, und traten nun durch das Felsentor auf einen weiten, von künstlichen Anhöhen begrenzten Plan, in dem sämtliche Tiere der Arche Noah in paradiesischer Freiheit miteinander zu leben schienen. Während man auf den Hängen der Berge neben Antilopen und Angoraziegen, Gazellen, Schafe und Steinböcke umherklettern sah, erging sich weiter unten auf grüner Trift indische Brahmazebus, struppige Yacks und peruanische Lamas. Und wieder fiel das Auge auf eine Löwengruppe, die sich vor einer Felsgrotte behaglich zusammengedrängt hatte, während gar nicht weit von den gelben Bestien ein Trupp Dromedare und Kamele weidete und in deren Nähe ein paar riesige Elefanten mit hängenden Rüsseln hin und her trotteten. Natürlich täuschte der Eindruck der Freiheit; dies Paradies hatte seine Zwischengrenzen. Mächtige, nicht überspringbare Gräben trennten die geborenen Feinde voneinander, aber diese Gräben waren durch Pflanzengruppen so geschickt verdeckt, daß man sie aus der Ferne nicht sah. Die Illusion war vollständig, und zugleich hatte der geniale Erfinder den praktischen Zweck erreicht, seinem Getier einen freien Tummelplatz der Kräfte zu schaffen.

Preysingk wie Brokhusen hatten oft genug diese Anlagen besucht, aber der Eindruck des Großartigen erneute sich doch immer wieder in ihnen.

„Man müßte dem alten Lentemann Denkmäler in allen zoologischen Gärten der Welt setzen," sagte Will. „Man hat die Zootomie und die Biochemie, man kennt die medizinische, die landwirtschaftliche und die technische Zoologie — aber die praktische hat uns weiß Gott Lentemann erst gelehrt. Und war durchaus kein Fachgelehrter."

„Daher auch seine Erfolge," antwortete der Graf. „Er trug keine Brille vor den Augen und arbeitete nicht am grünen Tisch. Aber er hatte die Erfahrung für sich. Und die steht über aller Gelehrsamkeit."

Anita rief. Sie war von ihrem Gefährt gesprungen und winkte nun auch mit dem Taschentuche. Die Elefanten tummelten sich vor ihrem riesigen Zwinger in einem umhegten Revier. Es waren sieben Afrikaner, mächtige Tiere bis auf zwei jüngere und ein Baby, dessen Haut noch rosig schimmerte.

„Da ist Ihre Lizzy," sagte Anita und wies auf einen Koloß, der im hellen Sonnenschein sich von einem Fuß auf den andern wiegte, wobei der lange Rüssel hin und her pendelte. Es war ein ungeheures Vieh, wohl über drei Meter hoch, mit riesigem Schmerbauch und gigantischen Ohrmuscheln.

„Lizzy!" rief Preysingk mit heller Stimme und wiederholte noch zweimal den Ruf.

Der Elefant hörte mit seiner Schaukelbewegung auf und richtete den flachen Kopf empor. Und plötzlich klappten seine Ohren nach vorn, so daß die riesigen Lappen fast senkrecht abstanden, der Rüssel hob sich und ein eigentümlich gurgelnder Ton wurde hörbar. Dann hatte er Preysingk gesehen. Er stieß ein schmetterndes Trompetensignal aus und trabte vergnügt an das Gitter, umrankte mit seinem Rüssel den Arm Wills, zog ihn näher an sich heran und begann ihm unter fortwährendem wohligem Gurgeln Aermel und Hand mit der Zunge zu lecken. Preysingk kraute und klopfte ihm den Rüssel und griff dann in die Tasche, um ihm ein paar Brötchen zu geben, die er fürsorglich für seinen dicken Liebling mitgebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bissen.

Orchester wird im
W. Siebens Stab-
Symphoniekonzerte
twurf sieht für diese
tliche Erstaufführun-
ie, Rob. Schumanns
Auferstehungs-Sym-
r Chorstellen wird
en.
Münster plant unter
Musikdirektors Prof.
n Winter u. a. fol-
ber eine Dantefeier
olbachs Hymne an
), einen Richard
mphonie, einen zeit-
Braunfels (München)
seiner Werke, einen
(Matthäuspassion).
ttfindende Cäcilien-
Händels „Herakles"-
ed von der Erde"
mmerkonzerte wur-
ndling- und Rose-

achfestes in Münster
äfte, am Ort einen
chor zu gründen,
Wahlspruchs „Bach
wollen, in ruhiger,
on Kantaten, Mo-
möglichst auch die
lt (mit Chorteilung
de in der Kirche),
kleinen Messen zu
nd Konzertsaal der
achen.
Essener Män-
elcher im Juli auf
zurückblicken kann,
eranstaltung zweier
geben. Der erste
r das Kunstschaffen
innergesangs geben,
Meistern das Wort
Urfte der Urauf-
zes" von Matth.
großen Stils nach
sein. Ein weiterer
ige Wiedergabe von
rk „König Laurins
istisch haben Prof.
Musikdirektor Max
er Otto Saltzmann
sagt. — Das Düs-
us hat sich zur
en in Gelsen-
lärt. Als Garantie-
ellung 7000 Mark
under Stadt-
ige Spielzeit am
" und bringt tags
„Der Corregidor"
— Das Hagener
von der Stadt 1,1
egen Verpfändung
en Gebäudes und
am Theaterfundus
Spielzeit endet am
innende neue sieht

iger Univer-
er Vertagung, die
d Ausflügen ge-
in der Aula der
ersitätswoche feier-
00 Deutschen und
befreundeten Län-
us den ehemaligen
pan und den Ver-
inem Gesangsvor-
ktor der Universi-
chienenen herzlich
ere die Vertreter
Sofia begrüßte.

nder.
1. bei Vorauszahlung
arbeiterverbandes.
27. Juni, abends
str., außerordent-
Bezirks.
emann Denkmäler
Welt setzen," sagte
nd die Hochemte,
landwirtschaftliche
ber die praktische
erst gelehrt. Und

ktwortete der Graf.
gen und arbeitete
ute die Erfahrung
er Gelehrtenkeit."
rem Gefährt ge-
mit dem Taschen-
n sich vor ihrem
gten Revier. Es
erte bis auf zwei
Haut noch voltig

kta und wies auf
enschein sich von
, wobei der lange
Es war ein un-
Meter hoch, mit
chen Ohrmuscheln.
ller Stimme und

Schaukelbewegung
mpor. Und plötz-
n, so daß die rie-
den, der Rüssel
nder Ton wurde
gl gesehen. Er
signal aus und
mranke mit sei-
ihn näher an
fortwährendem
d mit der Zunge
klopfte ihm den
che, um ihm ein
fürsorglich für
hatte.

Statt Karten

Hedwig Berkenberg
Wilhelm Hahnefeld

Verlobte

Langendreer *Querenburg*
den 26. Juni 1921.

Statt besonderer Anzeige.

Gottes unerforschlicher Ratschluß nahm uns heute abend 10½ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ww. Wilhelm Riepe

Sophie geb. **Lingemann.**

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit im festen Glauben an ihren Erlöser im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Riepe und Frau
Lina geb. Sieverdes
Friedrich Riepe und Frau
Wilhelmine geb. Bauer
Albert Wöhrmann und Frau
Wilhelmine geb. Riepe
Heinrich Riepe und Frau
Klara geb. Voßwinkel
Hedwig Riepe
Klara Riepe
und **14 Enkelkinder.**

Altenbochum, den 24. Juni 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Altenbochum, Wittenerstraße 22, aus statt.

Nachruf!

Am 23. Juni verunglückte auf der Zeche Prinz-Regent unser langjähriges Mitglied Herr

Gustav Siepmann.

Er war ein treuer und zuverlässiger Kamerad, welcher sich gerne in den Dienst der Nächstenliebe stellte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Weitmar, den 23. Juni 1921.

Namens d. Freiw. Feuerwehr Weitmar
Der Oberbrandmeister:
Roeding, Amtmann.

Stadt Bochum.

Verdingung.

Für den Neubau des Theatermagazins an der Fürstenstraße in Bochum sollen vergeben werden:

a) **die Erd- und Maurerarbeiten,**
b) **die Eisenbetonarbeiten.**

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden auf Zimmer 52 des Stadtbauamtes, Verwaltungsgebäude 4, Trankgasse 7, Eingang B, eingesehen und gegen Zahlung einer Gebühr von 8,00 Mark zu a) und 6,00 Mark zu b), soweit der Vorrat reicht, erworben werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind porto- und bestellgeldfrei bis Dienstag, den 5. Juli 1921, vormittags 11 Uhr, an die gleiche Dienststelle einzureichen, woselbst um diese Zeit der Verdingungstermin in Gegenwart etwa erschienener Bieter abgehalten werden soll.

Bochum, den 25. Juni 1921.

Stadtbauamt.

Amt Bochum Süd

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Sperlingsplage im hiesigen Amte ist für jeden eingefangenen oder getöteten Sperling eine **Prämie von 15 Pfg.** ausgesetzt worden.

Die Auszahlung der Prämien erfolgt in Altenbochum im Gemeindehause, Wasserstraße 20, in Laer in der Verwaltungsstelle Bahnhofstraße 5, und in Querenburg in der Verwaltungsstelle Schulstraße Nr. 1 gegen Ablieferung der Köpfe der getöteten Sperlinge.

Altenbochum, den 21. Juni 1921.

Der Amtmann: Booß.

Klavier-Geldschrank-
Transport oder Umstellen besorgt
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189

Nachruf.

An den Folgen einer Operation verschied der Beamte unserer Effektenabteilung

Herr Wilhelm Neukirch.

Wir verlieren in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, dessen plötzlichen Heimgang wir schmerzlich bedauern. Die große Wertschätzung, die er sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit bei uns bei allen Mitarbeitern zu erwerben wußte, sichert ihm unser dauerndes Gedenken.

Bochum, den 25. Juni 1921.

Direction der Disconto-Gesellschaft,
Zweigstelle Bochum.

Die Städtische Fürsorgestelle für Säuglinge, Kleinkinder und Lungenkranke, Ottostraße 14, wird von Dienstag, den 28. Juni ds. Js. ab zum Stadtgesundheitsamt, Trankgasse 7, Eingang F, verlegt.

Die Sprechstunden finden statt:
Für Säuglinge und Kleinkinder Freitags von 4–5 Uhr nachm. mit Arat.
für Lungenkranke Donnerstags von 4–5 Uhr nachm.

Bochum, 24. Juni 1921.

Der Magistrat.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Trostorff
Facharzt für Hautkrankheiten
Bochum, Augustastr. 5 I.

Möbel

in den mittler. Preislagen, nur Qualitätsware liefert an solv. Käufer b. entsprechender Anzahlung unter entgegenkommenden Bedingungen

Bochumer Möbel-Handels-Gesellschaft
Mühlenstraße 22.

Gold Silber
Brillanten, Uhren
Beleihstelle, Kortumstr. 19.

Anstreicher- und Tapezier-Arbeiten
werden sauber u. bill. ausgeführt. Möbel- und Fassadenanstr., Schilder.
August Lehnen
Malermeister
Gerberstr. 15 Fernr. 2418.



Lager:
Dorstenerstr. 55, 3. Etg.
im Hause Kaffee Fuchs.

Uhren Gold- u. Silberwaren.
Spezialität
Trauringe (fugenlos)
Eigene Reparatur-Werkstätte.
Wilh. Fiege
Uhrmacher
BOCHUM, Friedrichstr. 35.

Strickarbeiten
werden angenommen.
Wellenbrink 19.

Felke-Praxis
Homöopathie – Naturheilweise
H. Grotefeld :: Bochum
Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587
Sprechzeit außer Donnerstag tägl. 10–12, 3–.

Wenn Sie sich neu einrichten

Ihr Heim vergrößern oder verschönern wollen

so statten Sie bitte meiner Ausstellung kunstgewerbl. Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände einen zwanglosen Besuch ab

A. Homborg

Bochum, Hochstraße 2

Für die Reise!

Weiß-Füchse
Sleat-Füchse
Kreuz-Füchse
Silber-Füchse
Alaska-Füchse

leicht und weich verarbeitet zu besonders billigen Preisen.

Pelzhaus
Offszanka
Bochum, Buddenbergstr. 10

WARNUNG!

Es mehren sich in letzter Zeit die Klagen, daß Personen fälschlicher Weise sich als Stimmer der Firma

IBACH

ausgeben, zum Schaden der ihnen anvertrauten Instrumente und der Interessen der Klavierbesitzer. Ich weise darum erneut darauf hin, daß meine Stimmer allezeit einen, im laufenden Jahre ausgestellten

Personal-Ausweis

bei sich führen, dessen Vorzeigung man stets fordern möge. Aufträge auf Stimmungen, Reparaturen, Instandsetzung alter Instrumente usw. richte man stets **nur direkt** an das

Stammhaus
Rud. IBACH Sohn
Flügel- und Pianino-Fabriken
Neuerweg 40 BARMEN Neuerweg 40
Fernspr. 51 u. 1099. Drahtanschrift: Ibachflügel.

Fritz Träger

Schützenbahn 12/14
Erstes Bochumer
Beerdigungs-Institut
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1285.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten. Särge nach Vorschrift für Bahntransport, für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

---

Tragen Sie
nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Fernsprech-Anlagen

in neuzeitlicher Ausführung für Post- und Privatverkehr.
Reparatur und Umbau bestehender Anlagen.
Spezialität seit 1897 — Kostenanschläge frei.

Funke & Husfer
Elektrizitäts-Ges. m. b. H., Herne
Fernruf 181 und 192.

Allerfeinsten Friedens-
Weinessig

garantierter Weingehalt 45%
Säuregehalt 10,5 bis 11%.

liefert nur an Wiederverkäufer zu **konkurrenzlos billigen Preisen**

Heinrich Hoppe - Bochum
Pieperstraße 33. Telephon 809.

Herrenhüte

waschen, färben, umpressen
in höchster Vollendung
Hut-Fabrik H. Kemner
Obere Marktstraße 27.

Wohnungstausch

Eine schöne 5 Zimmer-Wohnung mit 1 Mansarden-Zimmer in Hannover gegen eine 3–4 Zimmer-Wohnung in Bochum zu tauschen gesucht. Zu erfragen bei
Schulte-Oestrich & Hillenstock G. m. b. H.
Bochum, Brückstraße 58 a.

Büro-Zimmer

möbliert oder auch unmöbliert (kein Publikumverkehr) möglichst bald zu mieten gesucht.
Offerten unter **B. T. 20** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Allererste Cognak-Brennerei Süddeutschlands sucht zum Verkauf von Cognak, Obstbranntwein und anderem Trinkbranntwein tüchtigen

Vertreter

zum Besuch der Wirte-Kundschaft.
Nur wirklich tüchtige Herren mit guten Beziehungen wollen sich bewerben unter **E. O. 270** an Ala Haasenstein & Vogler, Essen.

Tücht. Verkäufer

für die Abteilung
Gardinen, Teppiche und Bettwaren
sowie
Verkäuferinnen
für die Abteilung
Wäsche, Korsetts, Schürzen u. Unterröcke
gesucht. Angebote unter Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten.

Gebr. Loewenstein, Essen-Borbeck.

Miets-Gesuche

Solider unverheirateter junger Kaufmann sucht per sofort oder später gemütlich
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension
Angeb. unter **S. K. 125** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Städtisches
Arbeitsamt

Bochum, Trankgasse Nr. 7. Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Maler u. Anstreicher, Maurer Bauschreiner, Tapezierer, Friseur, Schneider.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Kaufmann für Geschäft, Maler u. Anstreicher auch für auswärts, Landwirt, Friseur, Küfer, Kellner.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½, ¾ und Tagesmädchen, Stützen, jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, perfekte Köchinnen hier und auswärts für Privathaushalt, katholisches Kinderfräulein mit höherer Schulbildung, 1 erfahrene Hotelstütze.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Buchhandlung, Schuhgeschäft, Kolonialwarengeschäft (nach auswärts).

Für den Vertrieb eines patentierten Briefordners und Schnellheiters wird für den Kreis Bochum ein

Vertreter

gegen hohe Provision gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit und leichter Absatz, da die Ordner alles bisher dagewesene in praktischer Konstruktion und Preis schlagen.
Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten unter Nr. **2846** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfaches junges
Mädchen
für Conditoreigeschäft. Friedrichstr. 31.

Mädchen,
19 Jahre, sucht für nachmittags Stelle zum Putzen od. sonstige Beschäftigung Goldhammerstr. 22.

Ein Haus- und Küchenmädchen
(Geschirrspülen und ein
Mädchen für Wäscherei
mit Maschinenbetrieb zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.
Hotel Reichshof,
Bochum, Bahnhofstr. 47.

Konsumanst. einer Zeche im hiesigen Revier sucht zum baldig. Eintritt eine
ältere Verkäuferin
sowie einige
jüng. Verkäuferinnen
aus der Lebensmittelbranche. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche b. freier Station unter Nr. **2887** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein properes und ehrliches
Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht. Wo sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Für sofort oder später ein braves
Lehrmädchen
gesucht für Geschäft und Haushalt, am liebsten Waise. Off. unt. **E. D. 22** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres, selbständiges
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Wirt Ernst Dahlhaus, Recklinghausen, Hornebergerstr. 182. Tel. 412.

Zum 1. Juli ein nicht zu properes
Mädchen
für Wirtschaft sowie alle Hausarbeiten gesucht.
Fritz Claas, Weitmar, Hattingerstr. 214.

Suche zum 1. Juli oder früher besseres
Küchenmädchen
oder einfache Stütze. Mit Zeugnissen zu melden bei
Frau Dr. Becker, Alleestr. 46.

Verkäufe

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. **F. Neugelken,** Wellenbrink 13.



Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11. Telefon 2560 u. 948.

---

20 gebr. Nähmaschinen
billig abzugeben.
v. Someren,
Bochum, Kronenstraße 5.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Brav. ev. Mädchen gel. Träger, Bessemerstr. 18.

Neuer
Geldschrank
erst wenige Wochen im Gebrauch, zu verkaufen.
Möbelhaus
M. Tolcziner
Bochum,
Obere Marktstraße 38a.

Schlafzimmer
neu, eichengestrichen, 3tür. Kleiderschrank, 2 Bettstellen, Waschkommode m. Spiegel, Nachtschränkchen f. 2600 M. zu verkaufen.
Clemensstr. 31 III.

Wohnzimmerbüfett
dunkel nußbrauner Anstrich, sehr schöne Ausführung, für 1695 M. zu verkaufen.
W. Schrudde
Roonstr. 37.

Saanenziegen
reinweiß, hornlos, prima starknochige, ferngesunde allerbeste Milchtiere versendet billigst unter voller Garantie.
Emil Hirschberg
Warburg i. W.

Pianos,
gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Pianohaus J. Marks,
Kaiser-Wilhelmstr.

Kochherde

in einfacher u. hocheiner Ausführung kaufen Sie besonders vorteilhaft direkt vom Lager der **Gelsenkirchener Herd- u. Ofenfabrik G. m. b. H., Gelsenkirchen,** Königl. Wilhelmstr. 5 und Wilhelminenstraße 179. Tel. 968.

Waschkommode
mit Spiegel, schwere Ausführung, und **2 Nachtkonsolen,** weil vom kompl. Zimmer zurückgeblieben, billig für 1375 M. z. verk.
W. Schrudde
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Backholz,
je Raummeter 15–20 Mark,
Zaunpfähle, Bohnenstangen und Erbsenreiser billigst
vom Lagerplatz Steinkuhle bei Laer (Busch Erlenkamp)
Lünenbürger & Franzen
Witten.

Metallbetten
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Hervorragend preiswert!

Einzelne Steingut-Waschschüsseln und -Krüge

Moderne Form. Moderne Dekore.

Besondere Kaufgelegenheit für Hotels und Pensionen.

Waschschüssel oder Waschkrug . . . . . 16.50 mk.

Inserierte Waren sind in meinem Schaufenster Alter Markt ausgestellt.

Küchenhaus Berdass BOCHUM

Ecke Ob. Marktstr.
Telefon 3787

Bruckner-Tage
der Stadt Bochum

Mitteilung
für die Mitglieder aller Kirchenchöre
Vorletzte Chorprobe z. TE DEUM
für sämtliche Mitwirkende
Montag, den 27. Juni 1921, abds. 8 Uhr im Evgl. Vereinshaus, Mühlenstraße
Konzertleitung.

Bruckner-Tage
der Stadt Bochum

II. KONZERT

Dienstag den 28. Juni 1921, abds. 8 Uhr, auf dem Schützenhof.

Aufgeführt: „Der Abendhimmel" und „Um Mitternacht", Chöre für Männerchor und Tenorsolo a capella, IV. (romantische) Symphonie für grosses Orchester.

Mitwirkend: Sängervereinigung Bochum unt. Leitung von Musikdirektor Robert Geyr, H. Kühlborn-Hannover u. das verstärkte städtische Orchester unter Leitung von Rudolf Schulz-Dornburg.

Karten sind noch an der Konzertkasse zu haben. Die Kasse im Stadttheater ist Montag von 10 bis 2 Uhr vormittags u. nachm. von 5 bis 7 Uhr, Dienstag nur vormittags von 10 bis 2 Uhr und auf dem Schützenhof von 7 Uhr abds. geöffnet.

Die Mitglieder der Sängervereinigung erhalten für obiges Konzert gegen Vorlegen der Mitgliedsbücher Karten zu ermäßigten Preisen an der Konzertkasse im Stadttheater.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Bochum

Unsere Mitglieder und deren Angehörige machen wir auf das zur Zeit im

Weltlichtspiel-Theater
— am Hauptbahnhof —

gegebene gewaltige Filmstück

Der Gefangene
Sklaven d. XX. Jahrhunderts

besonders aufmerksam.

Auf diesen Film wurde schon des öfteren im „Heimkehrer" hingewiesen und hat unsere Reichsvereinigung seiner Zeit das Protektorat hierfür übernommen.

Dauner-Sprudel

Natürl. Mineralwasser-Quellenfüllung! Aerztlich empfohlen bei Rheumatismus und nervösen Beschwerden. Alleinvertrieb für Bochum:

Franz Bender,
Roonstraße Nr. 70.
in Mineralwasser-Fabrik. Telefon 1027

Stadttheater Bochum.

Montag, 27. Juni, 7½–11¼ A. 28. „Der Kaufmann von Venedig." Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Dienstag, 28. Juni, 7 bis 11¼ Geschl. Vorst. f. die freien Gewerkschaften.

Volkstheater
Bochum.
(früher Wintergarten)

Heute zum ersten Male Anfang 7¼ Uhr:
Krone und Fessel
Militärstück in 6 Aufzügen.
Dienstag u. folgende Tage Anfang 7¼ Uhr:
Krone und Fessel

Wintergarten Künstlerspiele
Geöffnet täglich ab 7 Uhr

Tonhallen-Lichtspiele.

Die Beerdigung der Opfer von Mont Cenis

ist kinematographisch aufgenommen u. zeigen wir den Film ab heute Montag in jedem Programm

---

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 437

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. B." Dazu Zuckoob-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Empfehle mich im Anfertigen von feiner sowie einfacher
Damen- u. Kinder-garderoben
Jackenkleider und Mäntel
Frau Grete Behr,
Märkischestr. 14 III.

Volkshochschule
der Stadt Bochum.

Zu den
Bruckner-Tagen
veranstaltet die Volkshochschule 2 Einführungsabende:

1. **Montag, den 27. Juni, abds. 8 Uhr, Aula Gymnasium:** Ansprache über Bruckner, Einführung in die 7. Symphonie. Spielen der ganzen 4. Symphonie nach der neuen Ausgabe für 2 Klaviere.
2. **Samstag, den 2. Juli, abds. 8 Uhr, Aula Gymnasium:** Einführung in die 9. Symphonie, Scherzo und Adagio an 2 Klavieren Spielen der ganzen 8. Symphonie.

Ausführende an beiden Abenden: Dr. Paul Grunsky und Gerhard Bunk.

Eintrittskarten zum Preise von 1 Mark für einen Abend sind in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestraße 6, Zimmer 6 zu haben.

KAFFEE HACKERT
Diese Woche Spezialität:
Brabander-Torte.



Prima Qualitäts-**Betten** hochfein, rot, prima federdicht, Daunenköper. Große Aschläfr. Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 16 Pfd. prima füllkräftigen, weichen Federn gefüllt, zusammen nur 495 M.; mit zartweichen Halbdaunen nur 595 Mk.; mit ½weiß. Halbdaunen 695 M.; mit reinweiß. Halbdaunen 895 M.; mit reinweißen, erstkl. geschlissenen Halbdaunen mit Daunendecke 995 M.

Bettfedern Halbdaunen — Daunen, je nach Qualität 14.50, 17.50, 19.50, 24.50, 29.50 bis 95.— Mk. Nur beste, auserlesene, staubfr. Qualitäten. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei, Viele Dankschr. Porto u. Verp. gratis. Betten-Bettfedern-Engros-Betrieb-Versand **A. & M. Frankrone, Kassel 36.**

Weitere
84 Ballen Kaffee
sind zum Rösten meines bewährten Haushaltungs-Kaffees eingetroffen.
Das Pfd. 20,- Mk.
Kräftiges Aroma, ausgiebig und sparsam.
Emil Traß Nachf.
Kaffee-Großrösterei. Wilhelmsplatz.

Kinderwagen, Promenadenwagen, Sportwagen
nur allerbeste Qualität, zu sehr billigen Preisen
Etagen-Geschäft Alfred Scheidemann
Kaiserstraße 57, nur 2. Etage, am Hauptbahnhof.

Unterricht

Bergleute!
Am 1. Juli beginnt die letzte Vorbereitung für die Herbstprüfungen.
Heil. Bochum, Rosenstr. 9.

Gründl. Unterricht
in Mandoline, Guitarre, Violine, Cello, Zither, Harmonium, Klavier, Gesang, Trompete usw. Einzelstunde und Kurse. Instrumente billigst vorrätig. Anmeldung täglich.
Boch. Musik-Centrale
Rottstraße 46

Anleitg. in künstler. Spiel Git. u. Laute (m. Gesgsausb. u. bes. Mandol. Spiel lehrt Speziallehr. Rob. Bieten Preisw. Besorg. fachmänn. gepr. Instr.

Butter

garantiert hochfeinste Molkereibutter, aus pasteurisiertem Rahm mittels Reinkulturen hergestellt. Lieferbar sofort. Diese Woche für Mark 22.00 per Pfund. Alle 14 Tage neue Preisregulierung.

Molkereilaboratorium
„Wiesby"
in Niebüll.
Chem.-biolog.-analyt. Institut.
Bes. Ed. Busch.
Telef. 76. Gegründet 1907
Tlgr.-Adr. Busch-Niebüll

Des Laboratoriums Präparate für Butterbereitung werden geliefert an über 4000 Molkereibetriebe, an staatl. Molkereischulen, Lehranstalten und Universitäten.

Daher Gewähr für Lieferung erstklassiger Qualitätsbutter.

Schmuck-Reparaturen
sachgemäß u. schnell in eigener Werkstatt.
Paul Schrader
Goldschmiede-Meister
Ecke ABC- u. Humboldstraße.

Hans Schulte
Nähmaschinenmechaniker
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden prompt und billig erledigt.
Jetzt
Mühlenstraße 45
Ecke Kaiser Friedr.-Platz

Fahrräder
erstklassige Marken, Mäntel und Schläuche sowie sämtl. Ersatzteile billig.
Reparaturen, Emaillieren und Vernickeln in eigener Werkstatt.
A. Wolters
Friedrichstr. 9. Tel. 1161

Kohlen u. Koks

liefert gegen Bezugsschein für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3567.

Aktenmappen Brieftaschen ★ **Homborg**

Nordsee-Bad Westerland Prospekte in allen Verkehrsbüros.

Märkisches Museum Witten

Kunstgewerbe-Ausstellung
vom 1. bis 30. Juni 1921.

Täglich geöffnet von vorm. 10—1 Uhr, nachm. 3—6 Uhr.
Eintritt 3 Mark. Dauerkarte 10 Mark.
Die Vereinigung der Kunstgewerbler
I. V.: Aug. Bohde, Witten.



Wernigerode
(der Schlüssel, die bunte Stadt des Harzes)
nebst **Hasserode** und **Noeschenrode**
Luftkurort (235–517 m). Waldreiche, herrliche Umgebung. Günstigster Standort für Wanderer. Harzquer- und Brockenbahn.
Illustrierte Schrift über Kur, Unterkunft, Preise, Sehenswürdigkeiten, Ausflüge im Reisebüro od. gegen Porto vom **Städt. Verkehrsamt.**

Hermannshöhle mit Kristallkammer, herrl. Tropfsteingebilde in Rübeland im Harz.

Franz Bombolowsky, Holzhandlung
Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 2954.
Lager: Vierhausstraße 84—88.
empfiehlt große Vorräte von
Schreinerkiefern in allen gangbaren Stärken
Buchendielen u. Bretter vom Frühjahrseinschnitt 1920
Kief. Türfriesen, Lärchenblockware, Tannenbord u. Dielen. Lieferung von Bauholz, Latten, Schalung
direkt vom eigenen Sammellager im Schwarzwald.
Besonderheit: Zimmertüren.
Ständiger grosser Vorrat.